

# Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. W. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1920 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 961. Belegungsliste L. Nachtrag, Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich einmal Guthaben 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abbestellen Vierteljährlich 11.55 Mk., monatlich 3.85 Mk. Bei den Postämtern Vierteljährlich 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die regelmäßige Kopiergebühr 1.00 Mk. im Restantenfall je 1.50 Mk. Gesamtanleger 2.00 Mk. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Abnahme erfolgt. Postkontos Nr. 2254 Berlin.

Nr. 88.

Magdeburg, Donnerstag den 15. April 1920.

31. Jahrgang.

## Sprengung der Koalition?

Reicht ist die Aufgabe des Reichskanzlers Müller nicht. Die kurzen Tage seiner bisherigen Amtstätigkeit haben noch niemand befriedigt. Schon heute, wo zunächst die Regierungsparteien zu seiner Erklärung Stellung nahmen, wurde ihm das Leben recht sauer gemacht, höher werden die Wogen noch gehen, wenn erst die Opposition zu Worte kommt, mögen auch ihre Angriffe weniger gefährlich für die Stellung der Regierung sein. Die Demokratische Partei war schlichte ihren Führer Wagner nur zu einer kurzen Vertretung auf die Tribüne und der alte Demokrat ging mit Müller sehr glimpflich um. Weniger Anerkennung fand die Tätigkeit des Reichskanzlers schon bei seinem Parteigenossen Hue, der zunächst die Ausführungen Müllers über die Schuld der Kappisten an den Vorgängen im Ruhrrevier untersuchte und durch eigne Erlebnisse ergänzte, dann aber scharfe Worte gegen die

**Schwankende Haltung der Reichsmehrheit**  
fand. Unter dem lebhaften Beifall der Sozialdemokraten enthüllte er das Verhalten des Wolffschen Telegraphenbureaus, dieses Werkzeuges der Reaktion, das durch falsche Nachrichten die Bevölkerung erregt und so zum Kampfe gegen die bewaffnete Macht bewogen hat. Verhofft stimmte auch die Fraktion zu, als Hue sein Befremden darüber ausdrückte, daß der Reichskanzler nichts darüber gesagt habe, was mit den Kappisten geschehen soll. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Kappisten nicht so leicht zu überwinden sind, wie man sich vorstellen mag. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Kappisten nicht so leicht zu überwinden sind, wie man sich vorstellen mag. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Kappisten nicht so leicht zu überwinden sind, wie man sich vorstellen mag.

**energische Förderung der Sozialisierung**  
und beurteilte die frivolen Loslösungsbestrebungen des westdeutschen Zentrums, welches darob in größte Unruhe geriet. Die Erwiderungen Trimborns auf diesen Angriff klangen recht lahm. Um so stärker zeigte sich der Zentrumsführer jedoch in der Offensive. Was, was die Regierung im Ruhrrevier getan hat, verdammt er in Grund und Boden; keine Maßregel war ihm scharf genug. Mit Verbe trat dieser christkatholische Mann sogar für die Todesstrafe ein. Besonders hatte es ihm Reichskommissar Genosse Sebering angetan; hatte sich dieser doch sogar unterfangen, das Sperrfeuer abzustellen, das eine militärische Stelle angeordnet hatte! Wie kann ein Zivilist das wagen! Die Rechte grinsten und johlten natürlich vor Vergnügen, als sich einer der einflussreichsten Führer der Zentrumspartei als strammster Militarist entpuppte, und sie kargte auch weiterhin nicht mit ihren Sympathieausdrücken, als Trimborn die

**Sprengung der Koalition in Aussicht**  
stellte, falls nicht bei Befehung der Reichskommissarstellen die Zentrumskräfte mehr berücksichtigt würden. Diese Rede wird dem Zentrum im Wahlkampf noch bittere Stunden bereiten und namentlich werden die christlichen Arbeiter es hoffentlich nicht vergessen, daß Trimborn sich gegen die acht Punkte der Gewerkschaften aussprach, nachdem beim Ende des Putzsches seine Fraktion selbst sie angenommen hat. Der Reichskanzler suchte seinen Parteigenossen Hue zu friedensvollkommen mit der Erklärung, daß an den Sozialisierungsvorlagen eifrig gearbeitet werde, daß aber das Haus länger als beabsichtigt werden zusammenbleiben müssen, wenn es sie noch erledigen wolle. Die wirksame Verfolgung der Kapp-Verbrecher scheitert augenblicklich leider noch an dem Fehlen der nötigen militärischen Machtmittel, sobald diese vorhanden sind, verspricht der Minister jedoch gegen die auf den Gütern verteilten Baltikumer vorzugehen. Im übrigen arbeitete er die Wahlparole scharf heraus: diejenigen, welche Kapp offen und verdeckt unterstützen, sind auch am Kommunismus schuldig. Der zweite Teil der Kanzlerrede war eine scharfe Abgabe an Herrn Trimborn und wurde zu einer glänzenden Abfuhr für diesen; zum Schluß rückte sogar seine eigne Partei, insbesondere der Minister Giesberts, durch ihre Beifallsausdrücke für Müller von Trimborn ab.

Die Rechte mußte keinen bessern Mann als Kämpfer für ihr Rückzugsgefecht als den berechtigten Antisemiten Rattmann, der nur ihm augetragene Verleumdungen gegen

die Regierung vorbrachte, die der Reichswehrminister Geßler sofort als solche entlarven konnte. Dann ergriff Justizminister Blund das Wort zu einer recht kräftigen Abredung mit der Rechte. Diese tobte und wollte das Rednerpult stürmen, als der Minister ihr zweideutiges Verhalten vor und während des Kapp-putsches brandmarkte, insbesondere als er ihr vorhielt, daß sie von dem Vorhaben Müllers nichts unterrichtet war, der Reichsregierung aber keine Mitteilung gemacht hat. Befremden erregte nur die Erklärung Blunds, daß er gegen Müllers nichts habe unternehmen können, weil er seine genaue Adresse noch nicht wisse! Die Ausführungen des Deutschen Volksparteilers Most fanden bei der vorgerichteten Stunde wenig Interesse mehr, selbst nicht bei seinen eignen Parteigenossen. Morgen soll die Debatte mit der Erklärung der Unabhängigen ihr Ende finden.

**Wir lassen den Bericht hier folgen:**  
Auf der Tagesordnung stehen zunächst 40 kleine Anfragen, die meist schon mehrere Wochen alt sind.  
**Die Behauptung des Abg. Schmitz (Dem.),** daß der preussische Landwirtschaftsminister nicht bereit sei, 10 Prozent des Domänenlandes für Kleinrenten herzugeben, wie es das Reichsbedarfsgesetz verlangt, wird von dem Minister bestritten. — Mißstände im Festungsgefängnis in Spandau sollen beseitigt werden. — Gegen das Schredensregiment der Polen in Posen und Westpreußen gegen die Deutschen wird dauernd Einspruch erhoben. — Gegen die Beteiligung des französischen Vertreters der Unterteilungskommission an einer polnischen Volksversammlung im Westpreußengebiet Martenwerder ist energischer Einspruch erhoben worden. — Die Abfuhr der verstärkten Kohlenförderung war anfangs in ausreichendem Maße nicht möglich. Vom Anfang März ab konnten jedoch nicht nur die vermehrte Förderung abgefahren, sondern auch die Halbenbestände vermindert werden.

**Die große Verteuerung der Rohstoffe**  
ist auf die über 20fache Verteuerung der Rohbaumwolle zurückzuführen. Die Preise im Kleinhandel werden übermäßig. — Zur Unterbringung erwerbsloser Seeleute ist im vorigen Jahr eine Vermittlungsstelle geschaffen worden. — Den aus Ost- und Westpreußen vertriebenen Deutschen wird zur wirtschaftlichen Beihilfe zur endgültigen Regelung ein Vorschlag gemacht. Gegen das planmäßige Aufkaufen von Häusern und Grundstücken in Deutschland durch Ausländer wird demnach eine Verordnung ergehen, in der auch Grundstücke für Verbringung der Kapitalflucht durch Käuferverkauf enthalten sein werden.

Nach Ablauf der für die Erledigung von Anfragen festgesetzten Stunde folgt die

### Besprechung der gestrigen Regierungserklärung.

Abg. von Bayer (Dem.) erklärt sich mit den Ausführungen des Reichskanzlers einverstanden. Nach Scheitern aller Vermittlungsversuche mußte zum Schutze der friedlichen Bevölkerung mit fester Hand zugegriffen werden. Unser Reichswehr danken wir (mit erhobener Stimme) für die Selbstbeherrschung, deren sie bewahrt, um das allgemeine Vertrauen des Volkes zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Wir treten dem Reichskanzler darin bei, daß jede Art Nebenregierung zurückzuweisen ist. Der Reichskanzler hat mit seinen Ausführungen selbst die Grenze festgesetzt, die zu überschreiten die demokratische Fraktion seiner Regierung, der sie angehört, nicht gestattet wird. (Stimmliche Zustimmung b. d. Dem.)

Abg. Hue (Soz.): Auch meine politischen Freunde können sich im wesentlichen mit den Ausführungen des Reichskanzlers einverstanden erklären. Es entspricht durchaus den Anschauungen des arbeitenden Volkes, daß das ganze Unheil und Elend, das wir durchzumachen hatten, der Schuld der Kapp und Genossen entspringt (Sehr richtig! b. d. Mehrheit, Widerspruch rechts), um so mehr als die Reichsparteien es so hinauszustellen versuchten, als ob alles, was wir hinter uns haben, nur ein Werk des Spartakismus sei. Gegen eine solche Geschichtsfälschung haben wir uns im Interesse der öffentlichen Ordnung mit aller Entschiedenheit zu wehren. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.) Wir waren auf einem erfreulichen Wege des Aufschwungs, wir waren dazu gekommen, daß die Bergarbeiter die Erfüllung ihrer Forderungen vertragen im Interesse der Allgemeinheit, daß sie sich trotz der miserablen Ernährung bereit erklärten, die Kohlenförderung arbeitsfähig auf über 300 000 Tonnen zu steigern, die Eisenbahn war in der Lage, täglich schon 22- bis 23 000 Wagen zu stellen. Auch die Eisenbahner hatten sich auf unsere Vorstellungen hin bereit erklärt, Ueberstunden zu verfahren, um dem Bergbau und den andern Industrien zu helfen. In diesen Vorfrühling unseres Wirtschaftslebens plante nun wie ein Hagel der Putz der Herren Kapp und Genossen. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.) Es kann nicht oft und scharf genug die

**Schuld bei heimlichen und offenen Kappisten**  
an dem, was wir erlebt haben, hervorgehoben werden: (Erneute Zustimmung.) Es kann auch nicht scharf genug hervorgehoben werden, daß wir alle die Tatsache, daß wir hier noch sitzen, nur der kräftigen mutvollen Abwehr der Arbeiterschaft verdanken. Das könnten wir nicht, wenn sie nicht mit dem gewaltigen Mittel des Generalstreiks und, wo es nötig war, auch mit der Waffe in der Hand für die Verfassung eingetreten wäre. Gut ab vor den Verfassungstämmern, Achtung vor den Leuten, die ihr Blut darangegeben haben, die Verfassung zu schützen! Das Reich wird nach Möglichkeit für die Hinterbliebenen dieser Ver-

fassungskämpfer ausreichend zu sorgen haben (Weiß, b. d. Soz.), aus dem beschlagnahmten Vermögen aller der offenen und heimlichen Kappisten. Wir haben aus unmittelbarer Nähe das schauerliche entsetzliche Schauspiel des Bürgerkriegs erlebt, wir haben gesehen, wie die Weite im Menschen erwachte, wie nicht nur Volksgenossen, sondern Mitglieder einer und derselben Partei sich gegenseitig im Wirtsauf abmehelten, Szenen, die nur zu erklären sind durch die Verrohung infolge eines 4½-jährigen Krieges. (Zustimm. b. d. Soz.) Wir haben erlebt, daß aus diesem Verrohungskampf allmählich ganz im logischen Verlauf der Dinge sich die reinste Anarchie entwickelte. Man muß aber Protest dagegen erheben, daß behauptet wird, die Kämpfenden seien nur Anarchisten und Spartaisten gewesen. Als die Bevölkerung gegen das provokatorische Vorgehen der Putzisten sich erhob, da waren nicht nur Sozialisten, sondern

auch Anhänger der christlichen Gewerkschaften und anderer Parteien dabei. Wo von Spartaismus am wenigsten die Rede war, gerade von dort sind die Arbeiterkuppen herangekommen, um die Verfassung zu verteidigen. Das Niederkommen des Kapp-putsches wäre nach meiner Meinung ohne Benutzung der Wirtswaffe möglich gewesen. Wir hätten die Nacht gehabt, Kapp und seine Gefellen auch so vollständig zu Boden zu werfen, und ich bebaure, daß es noch darüber hinaus zu Wirtsweggehen gekommen ist. Ich bedaure es um so mehr, weil dadurch erst recht die Stimmung in der Bevölkerung erstickend ist, an deren Folgen wir noch lange zu tragen haben werden. Es ist nicht zu bestreiten, daß es nicht dazu gekommen wäre, wenn von allem Anfang an die militärischen Führer sich gang unabweislich auf den Boden der Reichsverfassung gestellt hätten. (Sehr richtig!) Dann wäre das Mißtrauen, das durch eine nach meinem persönlichen Empfinden sehr ungeschickte Agitation gegen die Reichswehr in weite Kreise der Arbeiterschaft hineingetragen worden ist, nicht so getrieben, daß es sich Luft machte in einem Kampfe gegen die bewaffnete Macht. Gätte die Arbeiterschaft am 18. März die Gewißheit gehabt, daß die Führer der Reichswehr fest auf dem Boden der Verfassung stünden, dann wäre es nicht zum Kampfe mit den Waffen gekommen. (Widerspruch rechts.) Es wäre nicht zum Kampfe mit dem Korps Lichtschlag gekommen, wenn der Führer einermehrten dafür gesorgt hätte, daß man nicht mit schwarzweißen Fahnen und unpatriotischen Liedern in das Industriegebiet einmarschierte. Die Entziehung der Urkunden erklärt sich aus dem Wirtswar der Nachrichten aus Berlin und nicht zuletzt durch

die bewußt unzuführenden Nachrichten des W. A. B. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Daher wußte die Arbeiterschaft nicht, woran sie war. Gätten wir am Montag oder Dienstag bereits gewußt, daß Kapp erledigt war, niemals wäre es zu Wirtsweggehen gekommen. W. A. B. trägt daran ein gerütteltes Maß von Schuld. (Sehr richtig! Ruf b. d. Soz.: Werkzeug der Reaktion!) Wir haben dann berührt, und das ist im wesentlichen das Verdienst des Reichskommissars und jetzigen Ministers des Innern, Severing, in Bielefeld ein Abkommen mit den Führern der kämpfenden Parteien zu treffen, um dem Wirtsweggehen Einhalt zu tun. Dieses wurde am 24. März abgeschlossen und sofort in den alten sozialdemokratischen Bezirken südlich der Ruhr im Wuppertal und im Bergischen Lande anerkannt, sogar von den Unabhängigen. Als aber die Bewegung erst einmal in das Gebiet nordwestlich der Ruhr am Niederrhein hinüberkam, im jenes „Wildwestgebiet“, in

**das Reich der Streikbrecher und Wirtsweg**  
der zusammengetrommelten Ausbeutungsschiffe, da kam das, was jeder Kenner des Industriegebietes voraussehen mußte, da glitten den Führern die Bügel aus der Hand. Es ist das Verhängnis der Unabhängigen Partei, daß sie diese Zusammengehörigkeit der Arbeiterschaft bei ihren Aktionen nicht berücksichtigt hat. Diese Elemente sind nicht spartakistisch und kommunistisch, sondern das sind Elemente, die die Waffe ergreifen, um sich zu bequemen. Einzelne Auslassungen der Unabhängigen beweisen, daß diese die Lage klar erkannt haben; sie schieben die Fortführung des Kampfes allerdings auf Später. In der Tat wird bei einer gründlichen Untersuchung festzustellen sein, was für Elemente es gewesen sind, die nach dem Abschluß des Bielefelder Abkommens den Kampf noch fortgeführt haben, indem sie die Volksgenossen zum Aufbruch sagten und mit dem Tode bedrohten. Alle Parteien festern alles daran, den Kampf abzuwehren, wie kamen da diese gelben Elemente dazu, den Kampf fortzusetzen! Der Diktator von Duisburg, namens

**Roth, war einer der Führer der Gelben.**  
(Lebhafte Hört, Hört!) Das sind Erzeugnisse der kapitalistischen Erziehung, nicht die unfriegen, denn wir haben weder die Schule noch die Kirche in der Hand. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Idealisten sind wenig unter ihnen, das Gros bilden die, mit denen wir seit Jahren einen heftigen Kampf zu führen haben, weil sie bei jeder Gelegenheit der Klassenbewußten Arbeiterschaft in den Rücken fallen. Hugo Debes, der die roten Soldaten aufforderte, allen Wozen mit dem roten den Schädel einzuschlagen, ist ein Mann, der sich in allen Entwicklungsstadien herumgetrieben hat, Gelber, Streikbrecher, Geist von Zhem (nach rechts). Weist. Das ist der reinste Militarismus. Nicht nur Mehrheitssozialisten, nicht nur Bürgerliche, auch Vertreter der Unabhängigen Partei und Kommunisten haben an Sebering befehligt, er solle Militär einrücken lassen, um die Bevölkerung vor dem Gefindel zu schützen. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Einmarsch der Reichswehr ein Gebot der Notwendigkeit war. Und es ist darum eine ungeheuerliche Tat der französischen Regierung, daß sie, als die deutsche Regierung notgedrungen, um Leben, Gesundheit, Gabe der Bevölkerung vor Verbrechern zu schützen, den Einmarsch befehlt, daraufhin ihre Truppen in das Ruhrgebiet einmarschieren ließ. (Lebhafte Beifall.) Praktisch bedeutet das eine Unterfütterung jenes Gefindels, das uns im Ruhrgebiet eine Woche lang in Angst



und Schweden gefehlt hat. In Oberösterreich hat der französische Militärismus eine eigene Art, seine Bestreimmungen durchzuführen, er duldet nicht, daß die Wahlberechtigten durchgehört werden, daß die verfassungsmäßig garantierten Rechte der Arbeiterklasse zur Geltung kommen, daß die Beamten und Richter ihre Pflicht tun. Aus diesen Ausdrücken geht hervor, daß man jeden Tag infolge dessen mit dem Ausdruck des Generalstreiks rechnen kann. (Lebhafte Bewegung und Zustimmung.) Die Franzosen wollen verhindern, daß bei den sozialpolitischen Wahlen die Stimmung der oberösterreichischen Bevölkerung, die für Deutschland ist, erkennbar wird. Die Regierung hat das Alleräußerste getan, um den Truppenmarsch in das Ruhrgebiet nicht notwendig zu machen. Durch Verhandlungen mit den Führern der Unabhängigen, mit den politischen und militärischen Vertretern der Arbeiter ist alles versucht worden, um ihn zu verhindern. Aber schließlich herrschte Anarchie, jeder Abschnittskommandeur befahl nach eigenem Ermessen, die Vertreter des Zentralrats und der Volksgesandten mußten flüchten, wir haben

Zusammenkünfte auch gegen Unabhängige gesehen. Inwiefern bei dem Vorrücken der Reichswehr die Abkommen von Versailles und Minister eingehalten worden sind, wer kann das in diesem Augenblick feststellen. Ich gebe gern zu, daß in einzelnen Abschnitten die Reichswehr entgegen den Abmachungen vorgeht. Aber ungewissheit steht fest, und ich berufe mich dafür auf das Zeugnis des Abschnittskommandanten von Gelsenkirchen, daß in der Tat am Sonntag vor Ostern noch zu Hunderten rote Garbisten gegen den Befehl des Zentralrats handelten. Die allgemeine Verabingung muß jetzt durchgeführt werden. (Sehr richtig!) Jetzt ist es an der Zeit, abzugeben, wir müssen wieder zur Arbeit, zur ruhigen Arbeit kommen. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten.) Ich verweise in der Rede des Reichstanzlers eine klare Mitteilung darüber, in welcher Weise die Kappisten zur Rechenschaft gezogen werden. (Sturm. Sehr richtig! b. d. Soz.) Diese Mitteilung wird auch in weiten Kreisen des Volkes vernehmlich werden. (Erneute Zustimmung b. d. Soz.) Wir können ja leider nicht von einer völligen Niederlage der Kappisten reden. Große Teile der Reichswehr, die sich offen für die Kappisten erklärt haben, stehen heute noch unter Waffen. Verfassungstreue Beamte, Soldaten und Offiziere werden von den Kappisten schikaniert, drangaliert und gemahnt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Arbeiterklasse ist außerordentlich beunruhigt durch die Beobachtung, daß die Regierung bisher noch nicht mit der gebotenen Schärfe gegen Kapp und seine Genossen, die offenen und heimlichen Vorgegangen ist. Was ist die trügerische Erklärung dafür, daß in weiten Kreisen der Arbeiterklasse keine Meinung besteht, die Waffen abzugeben. Die alle Barbarenpolitik, die mit Blut und Eisen arbeitet, muß befristet werden. sonst kommen wir niemals zur Ruhe. (Lebh. Weis.) Seinerzeit verbandt die rheinisch-westfälische Bevölkerung in erster Linie, daß ein noch viel größeres Verbot vermieden worden ist, weil er inmitten verlorener Verhältnisse nicht aus der Ruhe gebracht worden ist. Die Bergarbeiterverbände haben ein musterhaftes Verhalten zur Demokratie abgelegt. Ihre Stellung zur Einheit Deutschlands ist gleichfalls einwandfrei, was man vom westdeutschen Zentrum nicht behaupten kann. Das Verbot von der Nebenregierung ist gänzlich hollös. Das Volk Deutschlands stellt sich der Entwicklung anders vor, als sie bisher verlauten ist. Es ist von einem starken

Drang nach Befreiung des Privatkapitalismus erfüllt. Ueber die Sozialisierungsabsichten muß daher bessere Aufklärung verbreitet werden. (Lebhafte Weisfall b. d. Soz.) Der Arbeiter weiß, daß der Kappistenputsch ohne starke kapitalistische Mittel nicht möglich gewesen ist. Deshalb will das Volk erfahren, was gegen die Großindustrie unternommen werden wird. Wann wird die Regierung die Sozialisierung des Kohlenbergbaus in die Wege leiten? Im Interesse des deutschen Volkes muß es heißen: Die Waffen nieder! (Lebhafte Weisfall b. d. Soz.)

Abg. Ermborn (Ztr.): Kein Mensch, der seine fünf Sinne noch beisammen hat, kann glauben, daß wir mit der Reichswehr einen Angriff auf Frankreich beabsichtigen. Welche Kreise der rheinischen Bevölkerung wünschen wohl eine andere Stellung des Rheinlandes, aber keine Lösung vom Reich. Auf den Reichstagsputsch mußte der Linksputsch folgen. Wer Kapp reinwaschen will, der macht sich stark verächtlich. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.) Wir haben den Generalstreik abgelehnt, wenn wir ihn auch verständig fanden. Aber die mit ihm gemachten Erfahrungen haben auch seine Gefahren gezeigt. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.) Im Ruhrgebiet hat die Regierung nicht stark genug durchgegriffen. (Weisfall i. Ztr. und rechts.) Der Reichstanzler scheint die Gefahr von links zu optimistisch anzusehen. (Weisfall rechts u. i. Ztr.) Mit strengsten Mitteln ist die Waffenablieferung durchzuführen. Für den, der der Aufforderung nicht folgt, ist keine Strafe zu hart, nach meiner persönlichen Auffassung. (Hört, hört!) auch nicht die Todesstrafe. Wird das Standrecht nicht aufrechterhalten, dann brauchen wir einen Ersatz. (Große Unruhe.) Dieser Ersatz ist gegeben in außerordentlichen Kriegsgerichten, zu denen auch Zivilisten in größerer Zahl zugezogen werden können. Eine starke Polizei muß dafür sorgen, daß alle verdächtigen Ausländer befristet werden. Wir wollen keine Gefangenenschnüffelei in der Reichswehr. Ich beabsichtige nicht, von der Koalition abzurücken, ich will sie im Gegenteil stärken. Die Diktatur von rechts wie von links ist der Tod des Vaterlandes. Augenblicklich droht die Gefahr von links. (Unruhe b. d. Soz.) Der Vorstoß Regiens mit seinen acht Punkten und die Forderung Massenabmarsches bewegen sich in der Richtung auf die Diktatur. Unsere Fraktion ist einmütig in der Bekämpfung jeder Klassenherrschaft und jeder Nebenregierung. (Lebhafte Weisfall im Zentrum.)

Reichstanzler Müller:  
An den Sozialisierungsvorlagen haben wir die ganze Tage gearbeitet. Alle Vorlagen zu erledigen, läßt vielleicht das Programm des Hauses doch nicht mehr zu; oder das Haus wird seine Tagung etwas ausdehnen müssen, weil die Vorlagen sonst nicht mehr durch den Reichsrat gehen können. Wenn der Kapp-Putsch nicht genommen wäre, dann wäre es ein Kinderspiel gewesen, jeden kommunikativen Putschversuch niederzuschlagen. (Lauter Widerspruch rechts. Große Unruhe.) Kapp, seine Hintermänner und diejenigen, die ihm zugehört haben, sind schuld daran, daß Deutschland in solche Zustände gekommen ist. (Abg. Laberenz: Das ist Ihre Wahlparole!) Jawohl, wenn Sie Kapp bedenken, dann werden Sie jeden, wie es Ihnen bei dieser Wahlparole geht. (Große, anhaltende Unruhe rechts.) Wir sind leider noch nicht in der Lage gewesen, mit den nötigen militärischen Mitteln gegen die Gefahr von rechts vorzugehen. Die Balthiktuppen auf den Gütern in Pommern und Schlesien können uns jeden Tag wieder die unangenehmsten Überraschungen bringen. (Sehr richtig! links.) Die Ausbürgerungsbestimmungen der Generale zum Vieseler Abkommen waren praktisch undurchführbar. Ob in einem Bezirk eine militärische Aktion notwendig ist, das muß beim Bürgerkrieg noch mehr als im Kriege draußen von der Zivilregierung entschieden werden. (Sehr richtig!) Wir haben ganz allgemein verfügt, daß jetzt die vollziehende Gewalt wieder auf die Oberpräsidenten übergeht und nur in ganz außerordentlichen Fällen Reichskommissare in einzelne Bezirke geschickt werden. Bei einem zweiten Versuch eines ähnlichen Abenteuerens wie des Kapp-Lüttich-Putsches wird der Generalstreik mit derselben Heftigkeit eingesetzt werden, ganz gleich, ob eine Parole dazu ausgegeben wird oder nicht. (Stürmischer Weisfall links.) Der Versuch, eine Militärherrschaft aufzurichten, würde nur zum Ruin der wirtschaftlichen Kraft des Volkes und des ganzen Reiches führen. Darum sollten die Reaktionen nicht mit einem solchen Spielchen spielen. (Anhalt. lebh. Zustimmung. Große Unruhe rechts.) Eine Nebenregierung der Gewerkschaften ist niemals in Erscheinung getreten. Auch Einflüsse von sozialistischer Seite auf die Entscheidungen der Regierung, von denen Ermborn gesprochen hat, sind nicht eingetreten. Die Regierung kann die Truppen, wie es Ermborn verlangt hat, füglich der Ruhr nur einmarschieren lassen, wenn sie sich überzeugt hat,

daß weiteste Kreise mit diesem Verfahren einverstanden sind, das bisher nicht zu. Abgesehen von einem kleinen Teil im Bochumer Bezirk wird nördlich der Ruhr nicht mehr gekämpft. Deshalb muß es dort auch ohne Standrecht gehen. Kritik ist uns erwünscht, wir halten sie aber nur für möglich im Rahmen des Vertrauens, das die Koalitionsparteien zur Regierung haben müssen. (Lebh. Weisfall b. d. Soz., Demokraten und im Zentrum.)

Abg. Lattmann (dt.-natl.): Der Reichstanzler hat eine nachteilige Äußerung gemacht. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind am Kapp-Putsch nicht beteiligt gewesen. Die bolschewistische Gefahr ist sehr groß, das ist vom rheinischen Zentrum und auch vom „Berliner Tageblatt“ anerkannt worden. Ruffische und polnische Juden spielen bei den Kommunisten eine große Rolle. Man soll das Vermögen dieser Leute beschlagnahmen. Auch die christlichen Gewerkschaften fordern, daß die Regierung sich nicht von der Berliner Straße, sondern von den Interessen des deutschen Volkes leiten lasse. Durch die Vernichtung unsrer militärischen Machtmittel sind wir zu Sklaven geworden und können die Rechte des Volkes nicht mehr wahren. Der bolschewistische Gefahr gegenüber darf es keinen Parteienunterschied geben. (Weisfall rechts.)

Reichsminister Dr. Celler: Die Behauptung Lattmanns, daß die Abgeordneten baltischer Truppen von der Regierung nicht empfangen worden seien, habe ich schon heute früh als einen glatten Schwindel zurückweisen müssen. (Hört, hört!) Es handelt sich um eine jener frechen Lügen, mit denen heute gegen die Regierung gehet wird, um die Reichseinheit zu sprengen und die partikularistischen Instinkte aufzuwecken. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.)

Reichsminister Dr. Mühl: Gegen die Hochverräter Kapp und Genossen haben wir Steckbriefe erlassen und Belohnungen auf die Ergreifung der Verbrecher ausgesetzt. Der frühere unabhängige Abg. Dittmann sagte mir, er wisse, wo Lüttich sei. Ich antwortete ihm gleich, dann könne er sich 10 000 Mark verdienen. Er verzichtete auf die Belohnung und wollte mir die Adresse mitteilen, auf die ich aber bis heute vergeblich warte. Eine Amnestie für die Hochverräter im Ruhrgebiet kommt gar nicht in Frage. Es ist Ihnen (nach rechts) wohl unangenehm, aber es muß einmal ausgesprochen werden, in welcher verwerflicher Weise

auch solche Politiker den Nationalismus unterfüttern haben, die ihr Verantwortungsgewissen über dem Wohl des Volkes zu spielen. (Abg. Weermann (Dt. Sp.): Das ist eine bewusste Unwahrheit! Große Unruhe rechts.) Ich brauche ja nur den Ruf der Deutschen Volkspartei vom 18. März zu verlesen. Diesen Ruf hat die Deutsche Volkspartei niemals desavouiert. (Abg. Dr. Becker: Schon am nächsten Tag! Große Heiterkeit links.) Die Regierung ist durch die Rechtsparteien über die Pläne von Lüttich nicht unterrichtet worden. (Hört, hört!) Bei dem Schriftsteller Schmitz fand sich ein vollständiger Organisationsplan des Kapp-Putsches vor, der auch Maßnahmen festlegt zur Wiederherstellung von Generalstreiken. Die Urheber des Putsches wußten also, daß der Generalstreik das einzige Mittel war, das dem Volke zur Abwehr zur Verfügung stand. (Lärm rechts.) Die Herren von rechts waren über die Absichten des Herrn v. Lüttich unterrichtet und haben trotzdem der Reichsregierung keine Mitteilung davon gemacht. (Lebhafte Weisfall, hört! bei der Mehrheit.) Große Erregung und heftiger Widerspruch rechts, andauernde Unruhe.) Die Regierung ist gewillt, die Verfassung mit allen Mitteln zu verteidigen. (Lebhafte Weisfall bei der Mehrheit. Gelächter rechts.)

Abg. Most (Dt. Sp.): Am 18. März habe ich in Duisburg gegen Kapp gesprochen. (Lebhafte Zurufe.) Ich verbitte mir vertrauliche Zurufe wie „lieber Freund“. (Stürm. Heiterk.)

Präsident Freytag zu einer starken Gruppe vor dem Rednerpult stehender Abgeordneter: Ihre alle große Nähe wirkt aufreißend. (Stürmische Heiterkeit.) Ich bitte Sie, Ihre Plätze einzunehmen.

Abg. Most (Dt. Sp.) fortsetzend: Es ist eine Hebertreibung des Reichstanzlers, daß der Putsch die Bewegung im Ruhrgebiet entzündet hat; er hat nur zu ihrer vorzeitigen Entladung geführt. Die Ausnutzung des Generalstreiks war eine fopplöse Ungeheuerlichkeit. (Große Unruhe links. Värmende Zustimmung rechts.) Der Generalstreik hat den Boden geschaffen für die Erpreßpolitik der letzten Wochen. Es ist uns nicht gleichgültig, wenn der Reichspräsident seine Unterschrift unter jene Verordnung setzt, die die Bestimmungen über die Rahmlegung lebenswichtiger Betriebe feststellt. Ist die Unterschrift echt? Am 14. März hat sich die Mehrheit der Sozialdemokratie für die Militärherrschaft erklärt. Die Regierung darf das Ruhrgebiet nicht im Stich lassen.

Reichsjustizminister Mühl teilt auf Anfragen mit, daß der Journalist Schnitzler, der für die Kapp-Regierung tätig war vorher in der Pressestelle der Garde-Kavallerie-Schützen-Division unter Lüttich gearbeitet hatte. Er hat den Putsch mit vorbereiten helfen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 1 Uhr: Weiterberatung, keine Vorlagen.

### Seid wachsam!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei wendet sich mit folgendem Aufruf zur Wachsamkeit an die Partei, Genossen:

„Die Reaktion gibt ihr Spiel noch immer nicht verloren. Ihr dreistes Auftreten beweist es.

Gerüchte von neuen militärischen Unternehmungen gegen das Volk durchschwären das Land. Wir wollen uns durch sie nicht schrecken, noch weniger aber von den Tatsachen überrumpeln lassen.

Die Stunde fordert Kaltblütigkeit, Disziplin, Wachsamkeit!

Wir fordern die Genossen und Genossinnen auf, die weitere Entwicklung der Dinge aufs schärfste zu beobachten und alle zweideutigen Mitteilungen über neue gegenrevolutionäre Unternehmungen an uns gelangen zu lassen.

Die Sozialdemokratische Partei steht fest zu allen Verteidigern der Republik, sie ist entschlossen, ihre schützende Hand über sie zu halten und ihnen die volle Anerkennung der Verdienste zu sichern, die sie sich am Volke erworben.

Die Sozialdemokratische Partei wird zugleich ihre ganze Macht einsetzen, um jedes neue Verbrechen gegen die Republik im Keime zu ersticken und seine Urheber unerbitlicher Bestrafung entgegenzuführen.

In wenigen Wochen soll gewählt werden. Das Volk wird sprechen. Aber sollte irgendwer den Versuch machen, seine ruhige, verfassungsmäßige Entwicklung noch einmal zu fördern und seinen Willen gewaltsam zu unterbinden, dann wird es handeln.

Genossinnen und Genossen, laßt euch nicht von unruhiger Stelle alarmieren, aber auch nicht einschläfern! Seid wach und bereit!

Inzwischen rufen die Gewerkschaften (außer dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund (AdGB) und der Berliner Gewerkschaftskommission (Vollmarthaus) auch die Christlichen, die Pirsch-Duncker, die freien Angestelltenverbände und der Deutsche Beamtenbund) zur Organisierung der Sicherheit die Re-

„Obwohl durch den Generalstreik unter dem einmütigen Widerstand der gesamten republikanischen Bevölkerung die drohende Militärdiktatur abgeschlagen ist, rüfket die Reaktion zu neuem Schläge.“

Die unterzeichneten Organisationen sind fest entschlossen, eine Wiederkehr des alten militärischen Regiments zu verhindern. Es haben zu diesem Zwecke bereits Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden, in denen die Einziehung von Arbeitern, Angestellten und Beamten in die Sicherheitswehren sowie in die neu aufzustellenden Ortswehren, vorbehaltlich der Vereinbarung technischer Einzelheiten zugesichert wurde.

Wir fordern nunmehr die Ortsausschüsse bzw. Kartelle des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften, des Verbandes der deutschen Gewerksvereine (Pirsch-Duncker), der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und des Deutschen Beamtenbundes auf, Einzeichnungslisten für den Eintritt in die Sicherheitswehren bzw. in die Ortswehren aufzulegen und alles weitere Erforderliche für die Veranlagung geeigneter organisierter Arbeitnehmer für den bewaffneten Schutz der Republik unverzüglich in die Hand zu nehmen.

Die aufzustellenden Listen müssen Angaben über die persönlichen und Militärverhältnisse der Bewerbenenden enthalten.“

### Neue Putschvorbereitung.

In welcher Weise die „Auflösung“ der Balthiktuppen vor sich geht, das zeigt ein Brief aus dem Münsterlager, der massenweise verfaßt wird und den das „Hamburger Echo“ veröffentlicht. Er lautet:

Polizei-Bataillon  
Eiserne Division  
Münsterlager, den 30. März 1920.  
Auflösungsstelle.

Zwecks Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Eis. Div. in der „Verein ehemaliger Angehöriger der Eis. Div.“ gegründet worden, dessen 1. Vorsitzender der Major Wischhoff ist.

Seitens der Geschäftsstelle des Vereins soll eine Zeitung herausgegeben werden.

Falls Sie dem Verein beitreten wollen, werden Sie gebeten, umgehend Ihre Beitrittserklärung nebst dem Jahresbeitrag von 10 Mark an mich einzusenden.

R. B.:  
Remmers,  
Leutnant und Leiter der Auflösungsstelle.

Wer ist, so bemerkt dazu unser Hamburger Parteiblat, Herr Major Wischhoff? Das ist immer noch derselbe baltische Bandenführer, auf dessen Treiben wir schon lange vor dem Kapp-Putsch immer und immer wieder hingewiesen haben und unter dessen Leitung seine Heerzucht lehrte. Es fehlen einem die Worte der Entrüstung, daß dieses Theater kein Ende nimmt.

### Wir bestreiten alles...

Der Landesverband Berlin der Deutschen Nationalen Partei, Schellingstraße 1, verbreitet ein Flugblatt, in welchem er jede Beteiligung am Kapp-Putsch von sich weist, obwohl nachgewiesenermaßen seine eigenen Räume und Einrichtungen in der Schellingstraße 1 von den Putschisten benutzt wurden.

Am 18. März, unmittelbar nach Ausführung des Putsches, wurde am Hause Schellingstraße 1 die schwarzweiße Fahne aufgezogen. Von besonderem Interesse aber ist noch folgende Tatsache: In der Nacht vom 16. zum 17. März wurde der Vorsitzende eines Beamtenverbandes plötzlich durch energisches Klingeln aus dem Schlafe gerufen. Vor ihm standen ein Offizier und mehrere Mann. Der Offizier überreichte ihm ein Schreiben, durch das Herr „Minister“ Traub im Namen der Reichsregierung den betreffenden Beamten einlub, ihn in Begleitung anderer Vorstandsmitglieder am nächsten Vormittag auf seinem Bureau zu besuchen. Als dies Bureau hatte Traub angegeben — Schellingstraße 1.

Traub ist deutscher nationaler Abgeordneter, ja sogar einer der bestkämpften Propagandisten für die Nachfolgerin der Konservativen Partei. Jetzt bestreiten aber seine Parteigenossen sowohl die Beziehungen zum Kapp-Putsch, wie zu ihrem Bureau und es wird nicht lange dauern, dann werden sie den Kapp-Putsch überhaupt wegzulugnen suchen.

### Die Akten „verschwinden“.

Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Auf Grund der Verfügung der Staatsregierung vom 12. April wird vom Oberpräsidenten für den Bereich der Provinz Schlesien eine Kommission eingesetzt zur Prüfung des Materials bezüglich dem Kapp-Putsch beteiligten Personen. Das Material ist zu sichten und außerdem sind die erforderlichen Vorschläge zur Verfolgung der belasteten Persönlichkeiten zu machen. Die Kommission setzt sich zusammen aus einem vom Oberpräsidenten ernannten Vorsitzenden, einem weiteren Beamten, den der Oberpräsident beauftragt, aus den Kreisen der mittleren Beamten zu ernennen, und je einem Vertreter der drei Koalitionsparteien Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten. Die Kommission wird sich schon in den nächsten Tagen konstituieren und die Arbeit aufnehmen. Die Tätigkeit des Reichs- und Staatskommissars wird dadurch nicht berührt, vielmehr wird das vom Volksgesamte Material ebenfalls von der Kommission zur Verwertung herangezogen werden. — Dem „Vorwärts“ wird aus Breslau noch berichtet, daß gegen zwei Offiziere die Anklagebildung des Mordes an Van Beuningen erhoben wurde. Die Akten darüber sind gegen Quittung dem Generalkommando eingereicht worden, von dort aber spurlos verschwunden. Worauf sich jeder seinen Verstand machen kann.



# Die Entente einig?

Es scheint, als wenn im letzten Augenblick die Differenzen zwischen England und Frankreich wegen des Einmarsches in Deutschland beseitigt worden sind. Millerand hat in der französischen Kammer eine längere Darstellung über die Verhandlungen gegeben, die zwischen London und Paris stattgefunden haben. Er holte sich wieder eine Vertrauensstunde.

Der englische Botschafter Lord Derby überreichte Millerand die Antwort seiner Regierung, die er am Vorabend erhalten hatte. Millerand gab ihm sofort mündlichen Bescheid und versicherte, daß die deutschen Städte auf dem rechten Rheinufer, die kürzlich besetzt wurden, wieder vollständig geräumt würden. Er präziserte sodann genau die Bedingungen, unter denen Frankreich eingegriffen habe, indem er erklärte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet die Zahl, wie sie am 8. August 1919 bestimmt wurde, weit überschritten hätten. Die deutsche Delegation habe am 2. April Verlängerung des Abkommens verlangt, dessen Frist am 10. April abläuft, zu welcher Zeit die Deutschen die neutrale Zone hätten räumen müssen. Das Verlangen würde vom technischen Standpunkt aus durch eine militärische Kontrollkommission geprüft werden und der Gegenstand eines Beschlusses des Chefs der Regierungen auf der Konferenz von San Remo sein.

# Hölz und die Arbeiterschaft.

Als Folge des Rapp-Bußes machte sich im Ruhrgebiet so auch im Vogtland eine starke Strömung zur Errichtung der Räteherrschaft geltend. Während im Ruhrgebiet die gesamte Arbeiterschaft eine geschlossene Front gegen die dem Völkern treu ergebenden Freikorps bildete und die Reuterer mit bewundernswertem Schnell besiegte, war es im Vogtland eine Bewegung, die wenig von diesen Idealen der Befreiung der Arbeiterschaft hatte. Der ehemalige Kino-Operateur Hölz, der sich an die Spitze eines bewaffneten Haufens stellte, übte einen Terror aus, der nur in Mord und Raub gipelte. Seine Taten bedeuten tatsächlich das Tollste, was bisher in Deutschland von linksradikalen Elementen vollbracht wurde. Mit „Kommunismus“ haben sie ebensovienig zu tun wie mit Sozialismus. Plünderungen, Mäuerereien und Erpressungen waren die Mittel, mit denen Hölz dem Kommunismus die Wege ebnete. Das Gegenteil hat er erreicht.

Was bei dieser ganzen Angelegenheit aber das, man kann ruhig sagen bedauerlichste ist, das ist die Solidaritäts-erklärung eines großen Teiles des sächsischen Proletariats mit den Räubern auf Schloß Falkenstein. Es ist unglaublich und unverkennbar, wie die Arbeiterschaft Sachsens, die für sich immer in Anspruch genommen hat, innerhalb der deutschen Arbeiterschaft eine hervorragende Stellung einzunehmen, diesem Mann und seinen Garben Schutz gewähren konnte. Noch bis in die letzten Tage hinein hat die Chemnitzer Arbeiterschaft der Dresdner Regierung, die sich endlich aufgelöst hatte, dieser Schmach ein Ende zu machen, gedroht, sofort den Generalkrieg zu erklären, falls die Reichswehr ins Vogtland einzziehen sollte. Wir

können es bezweifeln, wenn sich die Arbeiter aller Parteizrichtungen einigseten für kommunistische Agitatoren, die aus ideellen Gründen irgendwelche Fehler machen, die man vom menschlichen Standpunkt verzeihen möchte. Unverständlich ist es aber, wie man sich schützend vor einen Hölz, der entweder ein Verbrecher oder ein Irrenhans ist, stellen kann.

Das ist nicht die Aufgabe der organisierten Arbeiter. Ihre Pflicht ist es, gegen ungerechte Behandlungen irgendwelcher Art für die Freiheit rüchloslos einzutreten. Sie darf in Erfüllung dieser Pflicht vor keinem Mittel zurückweichen. Im Ruhrgebiet hat sie durch ihr mannhaftes Eintreten für die Demokratie und gegen die Diktatur jeder Art ebenso wie im ganzen Reich Erfolge erzielt, die ihr einen gewissen Einfluß auf die Politik der Regierung sicherte. Diese Erfolge dürfen durch nichts beeinträchtigt werden. Die Arbeiterschaft kann diesen Einfluß, den sie sich erobert hat, nur dann behaupten und ihn ausbauen, wenn sie eine Politik betreibt, die auf realer Grundlage beruht und sich nicht von irgendwelchen Gefühlsmomenten leiten läßt. Sie muß sich nicht vor energielos eintreten für die Demokratie, muß alle Diktaturgelüste, mögen sie kommen von wem sie wollen, ablehnen und darf sich vor allen Dingen nicht schützend vor irgendwelche Verbrecher stellen, auch wenn sie sich Sozialisten oder Kommunisten nennen. Dadurch untergräbt sie nicht nur die Position, die sie nach dem Rapp-Buß eingenommen hat, sondern bringt auch den Sozialismus dadurch in schwerste Gefahr. Das muß nicht nur im Interesse der deutschen Republik und der deutschen Sozialdemokratie, sondern im Interesse der gesamten internationalen sozialistischen Bewegung vermieden werden. Nur wenn das Banner des Sozialismus in Deutschland unbesiegt bleibt, wird es gelingen, durch ihn den in den Weststaaten triumphierenden Militarismus niederzuzwingen und so den Weg zu einer besseren Zukunft zu ebnet.

# Ein Rittergut — eine Million Goldmark.

Dieser Tage war im „Mitteldeutschen Anzeiger“ eine Annonce zu lesen, die für den Patriotismus unserer feudalen Kreise besser spricht, als es ganze Bände sonstiger Agitationsmaterialien zu tun vermögen. Das Inserat lautete:

**Suche ein Rittergut**  
in Mecklenbg. od. Vorpommern b. 2-3000 Mrg., auch mehr, mit jeder gewünschten Anpflanzung. Wenn es gewünscht wird, kann 1.000.000 Mark in Gold ausgezahlt werden. Strengste Diskretion zugesichert. Erblich bester Offerten unter N 88 085 an die Exp. des „Mitt. Anz.“.

Hierzu schreibt der Einsender des Inserats: „Aus uns hat man, als wir Soldaten waren, die Goldstücke herausgekauert, indem wir für 5 20-Mark-Stücke 8 Tage Urlaub bekamen. Die Patrioten und Durchhaltehelden stecken die ihren in den Strumpf, um sie im gegebenen Zeitpunkt für 250 Mark zu verkaufen; aber die Ueberpatrioten und Vaterlandsfreunde dieser Sorte kaufen sich feudale Rittergüter.“

Wenn man von derartig empörenden Zuständen hört, so kann man nur den lebhaften Wunsch nach einer recht baldigen Enteignung des Großgrundbesitzes aussprechen.

Während durch die Anwesenheit seitens einer schandlosen Junker- und Agrararistokratie Millionen deutscher Volksgenossen seit Jahren Hunger leiden müssen, sind gewisse feudale Vertreter dieser Klasse noch immer in der Lage, sich Rittergüter mit gehobenerem Goldgeld zu beschaffen. Wieviel bedauern die Herren ihren Patriotismus einmal dadurch, daß sie mit ihrem Gold einen Teil unserer Kriegsschuld an die Entente bezahlen, die uns als Folge der wahnwitzigen und verbrecherischen Kriegspolitik jener Clique auferlegt wurde.

# Notizen.

**Die Restimmten im Reichswahlgesetz.** Im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung wurde in der Einzelbesprechung des Reichswahlgesetzes in prinzipieller Abstimmung der Grundgedanke angenommen, daß die Restimmten auf die Reichsliste übertragen werden soll; ferner, daß bei der Reichsliste und auch bei den Verbandslisten Beschränkungen gegenüber den kleinen Gruppen vorgeschrieben werden sollen.

**Ausländische Sozialisten in Berlin.** In Berlin weilte zurzeit eine internationale Abordnung, bestehend aus dem französischen Sozialisten und Mitarbeiter der „Humanité“ Renaudie dem englischen Gewerkschaftsführer Shaw und dem holländischen Sozialisten Schabl. Die Delegierten reisen in diesen Tagen nach Warschau, um dort den Vortragsbericht des amerikanischen Volkshäufers Morgenthau nachzuprüfen. Von Warschau begeben sie sich nach der ukrainischen Hauptstadt, und von dort aus ist noch ein Besuch Rußlands geplant. Dienstag nachmittags wohnte die Abordnung der Sitzung der Nationalversammlung bei.

**Ausdehnung der französischen Besatzung.** Die Franzosen haben den Kreis Hanau bis zur Bahnlinie Hanau-Friedberg besetzt. Sie verhafteten in Hanau grüne Polizei und transportierten sie nach dem Gefangenenlager Griesheim. Sie beschlagnahmten Waffen, die für die Einwohnerwehr und für die Polizei bereitlagen, sowie 50 Pferde und raubten Lebensmittel aus Privathäusern. Der französische Kommandant in Darmstadt hielt eine Flagge auf seinem Hause. Die hessische Regierung protestierte dagegen, worauf der französische Verbindungsoffizier die schriftliche Erklärung abgab, daß dem Kommandanten jede provokatorische Absicht fernzulegen habe. Die Flagge ist nicht wieder ausgezogen worden.

**Der Wiederaufbau Zentraluropas.** Nach diesen Monaten wird eine Konferenz von Vertretern der Vereinigten Staaten, Englands, Italiens, der Schweiz, Hollands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens über die Zusammenarbeit bei der Unterhaltung des Wiederaufbaus von Zentraluropa abgehalten werden. Ueber die Umstände und die Art dieser Unternehmung, die in Waren und nicht in Geld erfolgen soll und über den Beitrag eines jeden Staates soll ein Gedankenaustausch stattfinden. Wahrscheinlich beginnt die Konferenz am 22. April.

**Streit der amerikanischen Eisenbahner.** Ueber den nordamerikanischen Eisenbahnstreik, der nun schon tagelang andauert und der immer größere Dimensionen annimmt, liegen verschiedene Nachrichten vor, denen zufolge die Lage immer schwieriger wird. Die Regierung hat Maßnahmen vorbereitet, um die großen Städte mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Da diezüge nach Baltimore, Philadelphia und New York überhaupt nicht mehr verkehren, werden die Lebensmittel dorthin mit Lastwagen und Autos befördert.

### Reichseinkommensteuer.

Zur Feststellung teilen wir im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. April 1920 mit, daß der Arbeitseinkommensteuerbescheid nach Abzug der Beiträge zur reichsgesetzlichen Kranken-, Unfall- und Altersversicherung, soweit sie zu Lasten des Arbeitnehmers berechnet worden sind, für die Reichseinkommensteuer einzurechnen ist.

Als Arbeitseinkommen gelten nicht:

- a) die aus Grundbesitz, Renten, Pensions- und Versorgungsgehalts bezogenen Einkünfte, Kriegs-, Alters- und Pensionszulagen, Pensions- u. Rentenerhöhungen;
- b) sonstige Versorgungsgehaltszulagen, die auf Grund einer infolge eines Krieges erfolgten Dienstbeschädigung bezogen werden;
- c) Bezüge aus einer Krankenversicherung;
- d) Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensen und andre Bezüge für früherer Dienstleistung oder Verdienstlosigkeit, es sei denn, daß ihr Sachverhalt 1500 Mk. übersteigt. Bezüge dieser Art, welche aus öffentlichen Kassen gezahlt werden, sind jedoch in jedem Betrage steuerpflichtig, wenn der Besizer ein Wohnort hat, an dem der Besizer seinen dauernden Aufenthalt nicht hat.

Der einzubehaltende Betrag ist, wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder einen längeren Zeitraum erfolgt, auf volle Mark nach unten abzurunden; in allen übrigen Fällen ist der einzubehaltende Betrag auf volle 10 Pfg. gleichfalls nach unten abzurunden.

Mit dem Lohnabzug ist sofort zu beginnen.

Magdeburg, den 13. April 1920.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

### Wir zahlen

Preise hart wie Eisen, klar wie Weis, für Lumpen, Knochen, Gläser und alles, wie es heißt.

### Gebr. Schächter Katzenprung 11 b

912 Telefon 8416.

### Brennholz, Bohnenstangen

verkauft preiswert

### R. Badelt, Banckstraße 16

921 Fernsprecher 7438.

### Manschester-Kord und Pilot

längere haltbare Schulung und Arbeitshofen empfiehlt in prima Qualitäten 918

### G. Gehse

Johannisstraße 13/14 neben dem Wilhelm-Theater.

**Diener, blau gestreifter Knabenwaschanzug** mit großen Perlmutterknöpfen und blaues handgeft. Feinestoff für Damen preiswert zu verkaufen. Jurgschat, Gr. Döbberner Straße 195, pt.

**Raufe u. Jable für Eleganz, Karolin, Ragert, Maulwurfs-, Samt etc., Mäntel, Mäntel u. Fächer, felle die allerhöchste. Spez. felle werden gegeben u. gefärbt u. zu Pelzschmuck.** Genau achten auf Firma **Rittermeier Schmid, Pappelallee 20, Gg. S. I. 865**

Die Katalogen für das kommende Jahr sind in großer Zahl und in großer Auswahl zu haben. Die Kataloge sind in großer Zahl und in großer Auswahl zu haben. Die Kataloge sind in großer Zahl und in großer Auswahl zu haben.

### Entferne

persönlich unter voller Garantie Tätowierungen u. Warzen (kein Stechen, kein Schneiden, werden unschädlich beseitigt). Täglich von 10 bis 7, Sonntags von 10 bis 1 Uhr. Fritz Wilm. Arnold (früher Custer), Johanniststraße 11. Fernruf 2935.

### Felle

249 jeder Art auch Wildwaren Schafwolle Strumpfabfälle (Wolle) kauft zu hohen Preisen

### N. Kesten

Jakobstraße 14, L. Für Händler besondere Preise.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwalt. Magdeburg. Nachruf.

Am 13. d. M. starb unser Mitglied

### Fritz Großhe

Dreher, an Maschinentechnik, 47 Jahre alt. Der Kollege Großhe gehörte unserm Verbande mehr als 20 Jahre an. Als Funktionär sowie Bezirksleiter von Wilhelmshafen hat er stets seine Pflicht erfüllt. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Freitag den 16. April, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt. 143 Die Verwaltung.

### Bekanntmachung

für Pferdeablieferung nach dem Friedensvertrag.

Am Sonnabend den 17. April c. sind alle Pferde, von welchen am 6. und 8. April 1920 auf dem Sammelort Magdeburg eine Musterprobe entnommen ist, und welche auf dem dem Besitzer ausgehändigten Schlüssel unter Spalte 6 des Verzeichnisses B tragen, an die Sammelstelle Magdeburg, Viehhof, Schlachthofstraße 1, anzuliefern. Mit der Abgabe dabei ist die Firma G. Gentsch & Co., Magdeburg, beauftragt. Die Pferde sind von frisch beschlagen, hinten unbeschlagen zu liefern; für die Hinterfüße ist ein neuer, bereits gerichtetes Beschlag, auf welchem die Antriebsnummer des Pferdes eingeschlagen sein muß, mit den dazugehörigen Nägeln mitzugeben.

Alle Pferde, welche ganz dicht vor dem Fohlen stehen, vor Fohlen geföhrt haben oder trant sind, ist ein feststehendes Attest beizubringen.

Sehem Besitzer geht noch ein Landtransportausweis mit näheren Angaben durch die Post zu; jedoch befreit er, solange die Ablieferung dieses Ausweises nicht von der Verpflichtung der Ablieferung. Dieser Ausweis ist jeweils Aufstellung der Empfangsbescheinigung bei der Ablieferung anzubringen.

Nachablieferung der Pferde bleibt gemäß § 6 und 7 der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 2. Dezember 1919 Geldstrafen bis zu 5000 Mark und Zwangsablieferung durch Dritte auf Kosten der Verpflichteten nach § 15.

Magdeburg, den 13. April 1920.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.

### Gebündelte Zeitungen u. Zeitschriften

Pfund 40 Pfennig. 780

### Rostholder & Kesten, Weinberg 15.

### Kartoffelader-Ausgabe

erfolgt gegen Vorzahlung für die Nummern 1-411, mit Ausnahme von Fernerleben, Ostau u. Salbte

am Freitag den 16. April, morgens 7 Uhr beginnend. Ferner Treffpunkt Müßer Fußweg. Für alle übrigen Nummern am Sonnabend den 17. April, morg. 7 Uhr beginnend. Ferner Treffpunkt bei der Kirche in Prester. S. d. a. n. 919

### Herren- u. Damenrad Nähmaschinen

auch defekte, mit und ohne Gummi, Kauf, Fahrräder mit Gummi, Kauf, Schneid, Neustadt, 702, Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen, Hundsbürger Straße 15, Gölze, Regierungstraße 27, pt.

### Gänseküken

sind fortwährend zu haben, jetzt besonders billig 883

### R. Scharf

Schrotvorwerk, Straße 14, L. Telefon 3168.

### Gänseküken

täglich bei 889

### U. Kluske, Langenweddingen

dicht am Bahnhof - Tel. 494

Mittwoch u. Sonnabends Restaurant zur Höhe, Eddichhofstraße.

### Gänse-Rüben

treffen am Freitag früh ein, 911

### Mütter keine schlaflosen Nächte!

Seg. Voreinsend. von 2 Mk. erhalten Sie Mittelung meines prakt. u. ausprobierten Mittels. Frau Schmidt, Gebanng 8. 908

### Dr. Schubertsche Flechtensalbe Sycosan

- D. R. P. a. - geg. Flechten jeder Art, besonders gegen Warzeflechte, ruffenshaft, als eine sehr wirksame Flechtensalbe anerkannt, bezieht die Flechte selbst in den hartnäckigsten Fällen. Großer Topf 10 Mk., 3 Töpfe 29 Mk. mit Umstellung. Porto extra. Nachzahlung, weisse man zurück. Wenn nicht erhältlich, direkt an Apotheker Walter Meyer, Kautern in Weisfelden. Herr Kaufmann Kräfte in Saltern (Schreibst.) Dr. Schubertsche Flechtensalbe hat mich in kurzer Zeit von einer schlimmen Warzeflechte befreit. 9157

### Wollen Sie Altmetalle

Hand- und Fußlumpen, Felle, Häute, Mohrhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei

### Linial & Blutstein

Kutschstr. 19. Fernr. 2251

### Umzüge

Führen aller Art Gebührensbezug, ein- u. auspacken, übernehm. sofort Blauo Radler, Schönebergstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

### Dachpappen Dachlatten

solange Vorrat, vert. Carl Rich. Steinbecker, Ostendstraße 57, 6.

### Handleiterwagen Ersatzräder

3, 4, 5 u. 6 Zentner Tragkraft v. 25 bis 80 cm Durchmesser Durchmesser in all. Ausführungen am Lager Rogge, Schenkendorfstraße 17, I. Versandhaus.

### Gemischte Gemischt

im Wohnort geg. Wohnort, Kauf sofort preiswert zu vert. Off. u. B 917 a. d. Erp. d. B. I.

### Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt.

Gesucht werden:

- Bemittlungskräfte für Hausangehörige Breitenweg 88 Fernruf 7786
- 1 Leiterin für die Waschküche eines Kranken- u. Schwefelbades.
- 1 Stationschwefel für Privatfamilie.
- 1 Küchenmädchen für Küch mit Kochkenntnissen, 34 perfekte Mädchen, 24 gewandte Hausmädchen, 6 Stützen, 1 gebildetes Kinderfräulein für tagelöhner, 1 einfaches Kinderfräulein für nachmittags, 300 Mädchen mit und ohne Kochkenntnissen, 1 Kinderpflegerin für zwei kleinere Kinder.

Bemittlung vollständig kostenfrei.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, L. — Geschäftsstunden: Werktage von 10 bis 5 Uhr, Sonnabende von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.

Donnerstag, 15. April, nachmittags 4 1/2 Uhr

### Große Vertrauensmännerübung

in „Friedrichsplatz“, Leipziger Straße 52. Tagesordnung: Berichterstattung über die Tarifverhandlungen und Verschiedenes.

### Paul Sappelt

Krüllergasse 1 a. 895

### 30 Oldent. Fuhrer schweine

und Pötte Mittwoch eingebracht. Verkauf Freitag, Bestimmung nehme jederzeit an. Billige Preise! Neustadt, Steyerstraße 1, bei Tel. u. Gölze, Gg. Weinberg, 913

In Schweinefleisch u. zuchtprakt. erf. Mann gefucht, der sich mögl. m. einig. 1000 Mk. beteiligt. u. m. Pflege u. Fütterung übernimmt. Nähe Magdeburg. Telefonhandl. v. d. 909

### Gänse-Rüben

treffen am Freitag früh ein, 911

### Wirkames Nimmeraugen Mittel

in flüssiger Form

### CORNICOLL HOF-APOTHEKE BREITENWEG 156

### Kräuze

juck. Hautausschlag wird unter Garantie in 8 Tagen mit echter Krätzeessenz „Pura“ geheilt. Geruchlos, ohne Berufsgefahr. Pak. I. Kinder Mk. 4,50, f. Erwachsene Mk. 6,50, f. ältere Felle Mk. 10,50. Doppelpack Mk. 18,00. Dazu geh. „Luna“ Blaureinigungspaket Mk. 3,00, 6,50 u. 10,50. Allein echt durch „Progerie“ Dowald, Haselbachplatz, u. Dr. Grotzsch, Berlin, Gg. 1.

### A bis 6 Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Gangesstraße Hartmann, Köpenick (Mark).

### Naturheilanstalt für alle Krankheiten

Niemann, Magnetopark, Moltkestraße 16 (am Dr. Weg)

### Wirksames Nimmeraugen Mittel

in flüssiger Form

### Aufwartung

für einige Stunden vormittags gef. Gänsebetrieb Klein, Gölze, Wilhelmstraße 4. 911

### Provisions-Reisender

der bereit ist u. noch einige Artikel (Auslandwaren) nebenbei übernimmt, gef. u. z. t. Offerten unter C H 512 an die Annoncen-Expedition Johanna Friedr. Ebers, Breitenweg 54, L.



# Gebrüder Mengerling

Magdeburg      Alte Ulrichstr. 4/3

## Größtes Teppichlager

Zellstoffgewebe  
Neue Musterungen in soliden Geweben

### Deutsche Teppiche

Bettvorlagen      Läuferstoffe

Tapestry, Velour, Axminster, Bouclé, Tournay, Smyrna.      in Zellstoff, Bouclé, Velour.

Fortwährend Eingang neuer großer Lieferungen.

## Anzüge und Kostüme

zu Pfingsten werden elegant angefertigt nach den neuesten Modellen. Alle Herren- und Damen-Anzüge und Kleider werden sauber u. schnellstens gemacht u. modifiziert.

Sollte Probe und für guten Sitz wird garantiert

**Konrad Häfner, Bahnhofstraße 39/40**

1/1 **Gett-Flaschen** Stück 1.20 Mk.  
1/1 **Rotwein-, Rognat-Flaschen** Stück 75 Pf.

Brannen-, Milch-, Portwein-, Süsswässer-, sowie sämtliche 1/2, 3/4, 1 Liter-Flaschen

**Altmetalle** Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Aluminium, Stannol und Flusssäure -  
**Altpapier** Zeitungen, Zeitungsblätter, alte Geschäftsbriefe, Pappabfälle, Papierabfälle sowie sämtliche Sorten Gasse, Säure, Lumpen, Wolle kaufen

## Sorger & Freund

Schönebeckstraße 12.  
Fernruf 7720 u. 8548. Jeder Posten wird kostenlos abgeholt.

## Ziegen- und Ziegenlämmerfelle

kauft zu hohen Preisen

### Alfred Limmer

Schwertfegerstraße 13.      753  
Tel. 6629.

## Engl. Zigaretten

The Flag London  
Williams & Co. London  
Capt. Rob. Smith  
The White Star  
The Iceberg Silver

Rebermüdel, Gobelins, Teppich, evtl. auch Herrenzimmer zu kaufen gesucht. Kaufe, Bülowstr. 7. 914

## Alle Sorten künstliche Blumen

Saub., Frische, Gräser, Pilze, herliche Kleiderarbeiten

### Hutblumen und Ranken

C. Siebert, Karlstraße 4, Ecke Brandenburger Straße.  
Einzelverkauf, für Paarmacherinnen. 911 u. 912

## Preiswertes Möbel-Angebot

Schöne noch einige sehr preiswerte, ganz besonders schöne

**Eßzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen** amulieren. In Anbetracht, daß Möbel alle Tage teurer werden, bitte um Beschäftigung.

### Möbel-Palast Jentzsch

Magdeburg, Breiteweg Nr. 150  
Kontortelephon 2108  
Werkstätten-Telephon 3419  
Versand nach allen Orten Deutschlands.

## Englische Zigaretten

Original-M., vollendet  
**echte Goldflake**  
**Deutsche Zigaretten**  
aus hellem Tabak  
**Rauchtabak**  
rein Uebereise-Feinschnitt und preiswerte

### Zigarren

hat laufend abzugeben  
**Wilhelm Hollmann**  
Bahnhofstraße Nr. 14  
Fernruf Nr. 4049.

## Port-Lichtspiele

### FÜRST S. S.

Sensationelles Schauspiel in 4 Akten  
816 Hauptdarsteller:  
**Hubert Marischka, Lina Wolwode, Georg Helmer-Hahn**

### Das Gaukelspiel des Glücks

Lebensbild in 6 Akten. — In den Hauptrollen:  
**Gudrun Koulberg, Carl Wirth, Arno Wood**

Empfehle prima Geer und Fischweine  
**Barie, Bräsen, Plöhen, Schollen, Hechte** Pfund 7.00, Bander bis 7.00  
Ferner prima **Schwedisch, Kabbelan, Seelachs** im ganzen Pfund 2.20, im Ausschneit Pfund 2.50

**Berta Weiss, Gr. Junferstr. 8**

## Steward Nash Cut

unf. von 38 1/2 bis 42 1/2 Pf. gibt ab

**Frau Gertrud Gue**  
Bismarckstr. 44, 2 Tr.

## Rechtsbureau Referendar a. D.

Lehmann, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 6685. Versaffer des Rechtsbuchs „Die unglückliche Ehe“, Kunst- und alle schriftlichen Arbeiten

### in Ehefachen

und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in Steuerfachen. — Sprechz. 10-1, 3-6, Sonntags 10-1 Uhr.

## Zentraltheater

Abendlich 7 Uhr:  
**Sterne, die wieder leuchten**

118 Freitag  
25. Aufführung

## Frauenhaare

Abfall und alte Haarbürsten zahlr. 16, da Selbstverbraucher, die höchsten Tagespreise

### Lenk, Haargroßhandlung

Blücherstr. 1. Geschäftst. von 8 bis 4 Uhr.

## Gr. Geld-Lotterie

zugunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen  
28 670 Gewinne, zusammen:  
**1 Million Mark.**  
Hauptgewinne: 832  
**250 000 Mk., 100 000 Mk., 50 000 Mk.**

Originallose zu 5.50 Mk., Postgebühr u. Liste 60 Pf., Nachh. 85 Pf. mehr, empf. u. versendet

**Loservertrieb Bd. Nitzke**  
Kaiserstr. 16, Ecke Hauptstr.

## Gänseküken

zu bekannt billigen Preisen  
treffen täglich ein

**Franz Schulze, Gr. Münzstr. 5**  
Eingang im Laden.  
5 Minuten vom Hauptbahnhof — Fernsprecher 3713.

## Zentraltheater-Restaurant

Abendlich 7 1/2 Uhr  
**Konzert**

Kapellmeister  
**Ernst Lehmann**  
Gesangsvorträge von  
**Herta Nordheim**  
vom Zentraltheater.

## Konzert-Haus

Leipziger Straße      Fernsprecher 828

empfehlen  
**Vereinen und Gesellschaften**  
sicheren besterorten

### Festsaal

zur Abhaltung von Festlichkeiten, Konzerten, Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen, desgleichen seinen

### weißen Saal

zu Künstler-Konzerten usw. und zur Darbietung von Vorträgen verschiedenster Art.

### Großer Konzert-Garten

mit Parkanlagen und altem Baumbestand, zuweilen in herrlicher Blüte. R. Köning.

Neu eröffnet!      Neu eröffnet!

## Sacklumpen, Hanstumpen, Alteisen, Sekk- u. Weinmaschinen, Papier u. Metalle

zahlen die höchsten Preise

### Kohl & Rostholder

Magdeburg-N. Neustadt, Alexanderstr. 20.

Gute Abnahmestelle für Säbrier und Sammler.

## Stadttheater

Donnerstag den 15. April  
8. Abend      Schöne Karten  
**Die beiden Schmüken.**  
Auf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Freitag den 16. April  
Wenn wir Toten erwachen.

## Trotz des großen Preissturzes

kaufe  
künstliche Gebisse u. einzelne Zähne sowie Brennflüsse, Kontakte zu den höchsten Tagespreisen, wenn Sie heute festgestellt ist. Einkauf findet statt von 9 bis 5 Uhr.

**Borchers, Neuer Weg 19, II.**

## Fürstenhof-Prunksaal

7 Uhr: Casino  
**Paul Beckers**  
Der ideale Gauner.  
Spezialkonzert!  
Sittlichster Erfolg!

**Touneel.**  
Die lustigen Chorboyen  
ständig wechselnde Programme!

Abholung!      Abholung!

## Zeitungspapier

zusammengebunden

### 40

Pfund Pfg.

**Alfred Limmer, Schwertfegerstr. 13**  
Telephon 6629

Abholung!      Abholung!

## Wilhelm-Theater

Donnerstag 7 1/2 Uhr  
**Die Gastdasfürstin**  
Freitag Caspiel des Stadttheaters  
**Robert u. Bertram**  
Montag den 19. April  
Ehrenabend Althe Fischer  
Zum letztenmal  
**Wiener Blut.**

## Kammer-Lichtspiele

Freitag den 16. April  
**Mia May**  
in der reizenden Komödie  
**Der Amönenhof**

**Asta Nielsen**  
in dem Drama  
**Der Fackelträger**

## Restaurant Gustav Wolk

Sieben Donnerstage, Sonnabend und Montag  
**Dr. Preisstat. H. Neumann.**

## Stephanshallen

Direktion Rich. Fraberz  
Erstklassige Variété-Veranstaltung  
jeweils Aufführung von nur 801 einwandfreien Volksstücken.

## L. J. Lichtspiele Sibyll L. J.

Gr. Diedericher Straße 219.  
Mittwoch u. Donnerstag:  
6 Ute      Das gewaltige Sittenbild      6 Ute  
**Lu, die Kokotte**  
dazu **In einer Nacht???**  
eine spannende Sensation aus der Apodensche. 3 Akte.  
Freitag bis Montag: **Die Sünderin**  
Sittenbrosam in 6 Akten. 921

Fernruf 7070

## Neustädter Papier- und Flaschen-Sammel-Zentrale

kauft und löst kostenlos abholen

1/1 Rot-, Weißwein- und Rognat-Flaschen      75  
1/1 Gett-Flaschen ..      1.20

Eiter-Milch-, Brunnen- und andre Flaschen sowie  
**Sämtl. Papierabfälle**  
wie Alten, Bücher, Zeitungen, Modestoffe, unter Garantie des Einstampfens zu höchsten Tagespreisen

Wir kaufen durch Händler u. Sammler jed. Posten

### Rostholder & Kesten

Magdeburg-Neustadt  
Erdelstr. 33/34      Weinbergstr. 15  
Fernruf 7070

## Kopfläuse

samt Brut vernichtet  
**Kosent**  
doppeltstark — geruchlos  
**Hofapotheke**  
Breiteweg 158.

## Lichtspiele

Heute letzter Tag

<h3>Lichtspielhaus Panorama</h3> <p><b>Die Gräfin mit dem Reiter</b> Schauspiel in 4 Akten.</p> <p><b>Hansis Liebes-sportler</b> Lustspiel in 3 Akten. Schauspielführer: <b>Otto Mücke, Hans Pefruch, Alfred Werner</b></p>	<h3>Kammer-Lichtspiele</h3> <p><b>Henny Porten</b> Emil Jannings in <b>Kohlhiesels Töchter</b> Lustspiel in 4 Akten. Regie: Ernst Lubitsch. Henny Porten in der Doppelrolle als Liesel und Gretel Kohlhiesel.</p> <p><b>Bruno Kastner</b> Ria Jende in Max Laurence <b>Der letzte Sonnensohn</b> Ein Abenteuerfilm in 5 Akten. Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr große Frühvorstellung zu ermäßig. Preisen.</p>	<h3>Tombild-Theater</h3> <p><b>Erich Kaiser-Titz</b> <b>Thea Steimbacher</b> in <b>Die nicht sterben dürfen</b> Schauspiel — 5 Akte</p> <p><b>Lissys Filmvorhaben</b> entfällt. Lustspiel — 2 Akte.</p>	<h3>Zirkus-Lichtspiele.</h3> <p>Trotz des ungeheuren Erfolges nur die Donnerstag möglich</p> <h3>Die weißen Rosen von Ravensberg</h3> <p>6 Akte — nach dem gleichnamigen Roman.</p> <h3>Halbe Unschuld</h3> <p>Schauspiel in 5 Akten. 8295 In der Hauptrolle: <b>Erika Gläbner.</b></p> <p>Spezial: <b>Wochentags</b> von 8 bis 10.35 Uhr <b>Sonntags</b> von 3 bis 10.45 Uhr</p>
---	--	---	---

Antang      Sonntags 3 Uhr      Wochentags 6 Uhr      Ende 10.45 Uhr      Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

**Raucht Bonitas!**



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 14. April 1920.

### Steuerschreck?

Die Bekanntmachung des Magistrats vom 8. April, daß nach den Bestimmungen des neuen Reichs-Einkommensteuer-Gesetzes die Arbeitgeber bei der Lohnzahlung 10 Prozent des Arbeitslohns einzubehalten haben, hat in weiten Kreisen der Arbeiterschaft lebhafteste Verurteilung hervorgerufen. Dies ist nur zu begreiflich. Kaum haben die Gewerkschaften die Löhne nach meist langwierigen Verhandlungen den Verhältnissen einigermaßen angepaßt, so tritt auf Grund gesetzlicher Bestimmungen ein regelmäßiger Lohnabzug von 10 Prozent ein, um für die vorgeschriebenen Steuermarken verwendet zu werden. Hat ein Arbeiter einen Wochenlohn von 200 Mark mit Hilfe seiner Gewerkschaft erkämpft, so tritt ab 1. April eine Kürzung um 10 Prozent = 20 Mark ein. Das wirkt alle Kalkulationen für den Haushalt über den Haufen und bringt neue wirtschaftliche Schwierigkeiten.

In den Kreisen der Arbeiter glaubt man zu Unrecht behandelt zu werden, daher die Empörung. Die Lohninbehalten von 10 Prozent werden allgemein als zu hoch bezeichnet, denn die gesetzlich zulässigen Ermäßigungen bleiben bei den Abzügen unberücksichtigt. Ein weiterer Grund zur Verurteilung liegt darin, daß vielfach angenommen wird, daß die Veranlagung nach dem Einkommen vom Vorjahre erfolgen soll. Für die erste Veranlagung kommt jedoch das Einkommen aus dem Jahre 1920 in Betracht, was im Gegensatz zum Vorjahre eine höhere Veranlagung von 80 bis 40 Prozent bedingt. Ferner wird vielfach angenommen, daß die Einkommensteuer im Vergleich zur früheren erheblich erhöht worden sei. Eine Nachprüfung aller dieser Einwendungen ergibt zum erheblichen Teil deren Haltlosigkeit. Die Einkommensteuer wird nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen nicht wesentlich höher, vielmehr nur bei ledigen Personen, die nicht zur Gewährung von Unterhaltspflichten herangezogen werden können, und für welche daher auch keine Ermäßigung einzuwirken kann. Ein Beispiel wird dieses erklären.

Ein verheirateter Arbeiter hat 4 Mark Stundenlohn, er hat 2 Kindern unter 16 Jahre Unterhalt zu gewähren. Sein Einkommen beträgt 9600 Mark im Jahre. Nach § 20 des R. E. St. G. bleiben folgende Einkommensteile frei: 1500 Mark für jeden Steuerpflichtigen, für 1 Frau und 2 Kinder je 700 Mark (bei Einkommen über 10 000 Mark nur 600 Mark) = 2100 Mark, zusammen 3600 Mark steuerfreies Einkommen. Dieser Arbeiter hätte also 6000 Mark steuerpflichtiges Einkommen und würde 750 Mark Steuern zu entrichten haben. Einbehalten werden pro Woche 19,20 Mark, im ganzen Jahre 998,40 Mark, so daß er nach endgültiger Veranlagung noch 2 2/3, 40 Mark zurückgekehrt bekommt. Es werden ihm also in diesem Falle tatsächlich 4,78 Mark pro Woche jubel einbehalten. Bei einem ledigen Arbeiter wird aber das Beispiel folgende Wirkung haben: Einkommen das gleiche, 9600 Mark. Abzugsfähig nur 1500 Mark, so daß ein steuerpflichtiges Einkommen von 8100 Mark verbleibt. Die Einkommensteuer beträgt in diesem Falle 1087 Mark. Einbehalten werden 98,80 Mark, so daß in diesem Falle 98,80 Mark am Schlusse des Steuerjahres nachgezahlt sind.

Im ersten Falle bekommt also der verheiratete Arbeiter 2 2/3, 40 Mark zurückgekehrt, der ledige Arbeiter muß 98,80 Mark nachzahlen.

Die Einbehaltung der Steuerbeträge durch den Arbeitgeber wird in der ersten Zeit ungewöhnlich erscheinen, ist aber bei der Steigerung der Löhne und der damit bedingten Steuerbeträge eine durch die Gesetzgebung gewollte Erleichterung und Sicherung in der Abführung der Steuern. Sind nun die Steuern wirklich erhöht worden durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen? Auch diese Frage muß verneint werden, was aus der folgenden Berechnung hervorgeht.

Der im obigen Beispiel erwähnte verheiratete Arbeiter mit 9600 Mark Einkommen würde, da er zum Unterhalt von 3 Personen verpflichtet ist, nach dem alten Gesetz nur um 1 Stufe ermäßigt werden, denn sein Einkommen übersteigt 6500 Mark. Er würde also 9000 Mark zu versteuern haben. Der Steuerfuß beträgt für diese Stufe 276 Mark. Hinzukommt die Gemeindesteuer von 400 Prozent (als Durchschnitt einer Großstadt angenommen), macht zusammen 1380 Mark. Hinzukommt außerdem der Zuschlag von 110,40 Mark, so daß dieser Proletarier nach dem alten R. E. St. G. 1490,40 Mark Staats- und Gemeindesteuer zu entrichten hätte. Also 740,40 Mark mehr, fast den doppelten Betrag, als nach dem neuen Reichs-Einkommensteuergesetz.

Eine Härte ist im neuen Reichs-Einkommensteuergesetz noch enthalten. Der § 20 bestimmt, daß der Steuerpflichtige nach dem steuerpflichtigen Jahreseinkommen, welches er in dem dem Rechnungsjahr unmittelbar vorangehenden Kalenderjahr erzielt

hat, veranlagt werden soll. Dies ist als eine Regelbestimmung aufzufassen. Für die Einführung des Gesetzes in diesem Jahre gilt der § 58 als Übergangsvorschrift. Hiernach soll die erstmalige Veranlagung für das Jahr 1920 nach dem Jahreseinkommen erfolgen, das der Steuerpflichtige im Kalenderjahr 1920 erzielt. Für das Jahr 1919 ist eine Veranlagung der Steuerpflichtigen in Erwartung des neuen Gesetzes nicht erfolgt. Die Ausführung des § 58 ergibt also für die Steuerpflichtigen den Nachteil, daß die niedrigeren Einkommen des Jahres 1919 bei der Steuererhebung unberücksichtigt bleiben. Die erheblich höheren Einkommen des Jahres 1920 kommen dagegen zweimal zur Veranlagung, nämlich im Steuerjahr 1920/21 und 1921/22. Dies ist ein Nachteil für die Steuerzahler, die nur der Trost, daß das neue Reichs-Einkommensteuergesetz die jetzt erheblich gestiegenen Einkommen der Steuerzahler milder erfaßt als das preussische Einkommensteuergesetz, lindert.

Die Vorbereitung des Gesetzes und seine Einführung mußte sehr schnell erledigt werden, dieser Umstand dürfte der Verwaltung noch erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Aus den gleichen Gründen konnten die Steuerzahler über die Wirkungen des Gesetzes nicht vorbereitet werden, und somit ergeben sich naturgemäß auch die trübseligen Anschauungen in der Bevölkerung. Eine rechtzeitige Aufklärung hätte dem vorbeugen können.

### Die Politik der Partei.

Eine äußerst stark besuchte Versammlung der Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei beschäftigte sich am Dienstagabend in der Aula der Augustaschule mit der politischen Lage und der Reichstagswahl. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen der beiden Parteisekretäre gab der Vorsitzende, Genosse Wittmann, der Empfindung weiter Parteikreise Ausdruck, daß nicht mit aller Schärfe nach rechts durchgegriffen wird und daß die Parteigenossen wissen wollen, was bisher geschehen ist, was geschieht und vor allem was noch geschehen soll.

### Genosse Hörtling

Genosse Hörtling, der in seiner Eigenschaft als Oberpräsident und Reichskommissar am besten über diese Fragen informiert ist, hielt einen Rückblick über die Ereignisse und gab einen Ausblick über die politischen Verhältnisse. Der verbrecherische Kapp-Putsch war eine Militärrevolte mit einem Zivilbänkeltrotz als Teilnehmer; er hat unermesslichen Schaden über das deutsche Volk gebracht. Der Reichshofschewis mus hat den Linkshofschewis mus auf den Plan gebracht. Daß dieser Putsch überhaupt möglich war, hat die Arbeiterschaft mitverschuldet. Es ist die bittere Wahrheit, daß es gegenüber einer im Sozialismus vereinten Arbeiterschaft kein Reaktionsgewalt gibt, kein Haupt zu erheben. Durch die Uneinigkeit der Arbeiterschaft konnten die Verführer des Krieges, Deutschnationale, ein großer Teil der Beamten, Edelleute und Gutsbesitzer den Boden für die Revolte vorbereiten. Die Koalitionsparteien hatten den Kampf nach zwei Fronten zu führen. Daß die Soldaten gegen uns sind, haben wir ebenfalls mitverschuldet durch das Schimpfen auf die Reichswehr. Nach Abschluß des Putsches hätte die Arbeiterschaft zur Vernunft kommen und an einem Strange ziehen müssen, statt dessen griff die politische Verwirrung immer weiter um sich. Zwar dämmert's bei vielen Führern und Anhängern der Unabhängigen, aber der linke Flügel der U. S. W. gerät immer mehr ins Schlepptau der Kommunisten. Und immer noch droht eine Wiederholung des Putsches von rechts. Es ist bezeichnend, daß die militärischen Putschisten politische Forderungen aufstellen, die genau dem Programm der Deutschnationalen entsprechen. Die sogenannten Ordnungstufen waren auf Seiten der Verbrecher. Ausnahmen gab es allerdings, auch unter den Offizieren. Die gefährlichsten unter den Militärs und Beamten aber waren diejenigen, die sich für neutral erklärten. Den Unteroffizieren ist es zu danken, wenn ein großer Teil der Reichswehr nicht eibrüchig wurde. Nur ein Teil des demokratischen Bürgertums trat wirklich für die Verfassung ein. Das obere Beamtentum vermied es geschickt, sich bei dem Putsche bloßzustellen. Es ist deshalb schwer, Beweise dafür beizubringen, daß es nicht bloß mit dem Herzen, sondern auch mit der Tat bei dem Kappunternehmen war.

Genosse Hörtling gab dann eine ausführliche Darstellung des Putsches in Magdeburg. Genosse Hörtling hat das Material gegen den General Grobbed gesammelt und dem Reichspräsidenten Oberst zugestellt. Dieser hat es dem Reichsanwalt übergeben. Auf die Kappisten bei der Post eingehend, erklärte Genosse Hörtling, daß die revolutionären Taten der Kappleute auch revolutionäre Gegenmaßnahmen erforderten. Wenn Beamte gegen das Gesetz handeln, können sie nicht verlangen, daß man ihnen gegenüber Beamtenrechte respektiert. Anstatt ihn in seinen Inhaberechten Maßnahmen gegen Kappbeamte zu unterstützen, sind unverantwortliche Stellen im Ministerium gegen ihn vorgegangen.

Es wird mehr gemacht, als die Genossen sehen. Wir können jedoch nicht mit marxistischer Reflektierung in der Presse unsre

Maßnahmen verkleiden. Die Untersuchungen gegen Verdächtige werden Tag und Nacht fortgesetzt. Aber ungeheure Schwierigkeiten stellen sich dabei in den Weg. Die Beamten und Offiziere bemühen sich eifrig, alles zu verbunkeln. Einer hilft dem andern auf verschlungenen Wegen sich den Nachforschungen zu entziehen. Trotzdem muß alles getan werden, um zu verhindern, daß der Putsch noch einmal versucht wird. Obwohl die Demokratisierung des Heeres schwer durchzuführen ist, kann doch bei einigermaßen gutem Willen ein anderer Geist in die Truppe hineingebracht werden. An die Spitze der Sicherheitspolizei für die Provinz ist jetzt ein demokratischer badiischer General gestellt; daß unter ihm die Demokratisierung der grünen Polizei durchgeführt wird, dafür steht er ein.

Demokratie und Sozialismus können sich nur halten, wenn sie von ihren Wächtern geschützt werden.

nicht bloß gegen links, sondern vor allem nach rechts. Die Demokratie muß eine Macht haben. Vor allem muß sich die Regierung auf die Arbeiterschaft stützen können. Aber gerade, wo wir nach rechts säubren, wird es uns von links durch Putsche, wie in Langenmünde und Delitzsch, unmöglich gemacht, das zu tun, was notwendig ist. Es ist ein Skandal, daß man feststellen muß, daß es Arbeiter sind, die uns daran hindern, gegen die Rechtsputschisten vorzugehen. Ein Aufstehen ist nur möglich, wenn wir unterstützt werden. Trotzdem die Putschisten den Militärgerichten entzogen und den Zivilgerichten überantwortet sind, besteht doch die Befürchtung, daß die Verurteilung nicht nach dem Rechtsempfinden des Volkes erfolgen wird. Wir sind aber an gleichmäßige Zustände gebunden, die verurteilt werden müssen. Verlangt man Verhaftung der Leute von rechts, kann man nicht Haftentlassung der Leute von links verlangen. Man muß gerecht und objektiv urteilen und handeln, und nicht die Verhältnisse einseitig sehen, sondern die schwierige Lage beachten und die Arbeiterschaft aufklären.

### In der Ansprache

nahm zunächst Genosse Weinert das Wort: Das Militär und gegen Offiziere und Bürgertum ist berechtigt. Die Optimisten in unsern Reihen haben unrecht behalten. Unre Genossen in der Regierung sind durch die Quertreiber der Bürgerlichen zur Ohnmacht verurteilt. Aus den bewährten Unteroffizieren müssen die Führer genommen werden, denn strategische Aufgaben sind nicht mehr zu erfüllen. Die Republik ist erst gesichert, wenn Meer und Beamtentum demokratisiert sind.

Genosse Mühs stellte fest, daß Genosse Hörtling seine Schuldigkeit getan habe, aber zufrieden ist mit dem Ausgang der Kapp-Affäre niemand. Man vermisst die Aktion der Nationalversammlung, und wenn die bürgerlichen Mandatsträger im Parlament auf Kosten unsers Ansehens die Demokratie sabotieren, so muß unsere Partei den Mut haben, aus der Koalition auszutreten.

Genosse Müller betont, daß fruchtbringende Arbeit nur durch Einigkeit garantiert ist.

Genosse Wittmann wandte sich gegen die Auffassung Mühs, da die Folgen eines Austritts unabsehbar seien und die Arbeiter schwer schädigen könnten. Als größte Partei müssen wir die Verantwortung mittragen. Den Unabhängigen soll von zentraler Stelle aus für den Wahlkampf eine Art Waffenstillstand vorgeschlagen werden. Es kann jetzt schon angenommen werden, daß die Unabhängigen diesen Vorschlag ablehnen werden.

Genosse Pahl weist darauf hin, daß der Verwaltungsapparat der Schulen reformiert werden muß.

Genossin Müller forderte Mitarbeit der Mütter bei der politischen Aufklärung der Frauen.

Genosse Sinsch verlangt das sofortige Verschwinden der Gesetze, die zu einer Zeit gemacht worden sind, als noch die alten reaktionären Mächte am Ruder waren.

Genosse Mühs: Die Partei betont die demokratischen Pflichten zu sehr. Wenn uns dauernd Schwierigkeiten gemacht werden, dann müssen wir den Bürgerlichen die alleinige Verantwortung für das, was kommt, überlassen.

Nach einer Erwiderung von Wittmann ging Genosse Hörtling ausführlich auf die Einwendungen der Diskussionsredner ein. Ein Austritt der Sozialdemokraten würde das Chaos für Deutschland bedeuten. Wir haben die Demokratie nicht nur zu respektieren, sondern auch zu schützen. Wenn uns auch die Entwicklung nach links nicht schnell genug geht, müssen wir doch im Interesse des deutschen Volkes an der Mitarbeit in der Regierung festhalten. Jeder der führenden Genossen ist unzufrieden, daß er nicht mehr erreichen kann. Um alles zu erreichen, was wir wünschen, fehlen uns die Mittel. Mit der Mitteilung, daß Genosse Landsberg als Reichstagskandidat für Magdeburg wieder vorgeschrieben ist, schloß Genosse Wittmann die Versammlung mit der Aufforderung, die Position der Partei zu stärken.

— Neue Brotpreiserhöhung. Der Ausschuß des Reichsrats beschäftigte sich in seiner Diensttagung u. a. mit einer neuen Verordnung über Preisfestsetzung für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln. Infolge des neuen Prämiensystems und der Preiserhöhung für aus-

## Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(85. Fortsetzung.)

Der Ton klang eigen, wie nach verhaltenen Tränen. Magdalena erhob sich und lag an seiner Brust. „Waher!“ schrie sie auf. Reindorfer wachte sich mit dem Armel über die Augen, er löste sanft die Arme des Mädchens, die ihn um den Hals gefaßt hielten. „Nur geschick! mein Dirndl, nur geschick! Und flink, Dirndl, flink, sonst kommst heut' doch nimmer an Ort und Stell.“

„Nun, so behüt Dich Gott, Vater. Und gell, Du hast mich halt doch geert? Ich bitt' Dich um aller Heiligen willen, schau, nur, daß Du mir brav gesund bleibst, und daß es Dir gut geht. Und gell, nachschauen darf ich Dir manchmal? Und schreibst auch? Bleib nur gesund — ich will schon fleißig für Dich beten!“

So waren beide Hand in Hand aus dem Garten und über der Hof gegangen, der alte Mann hatte dabei dem Mädchen auf jede Frage nur wiederholt freundlich zugewinkt; jetzt standen sie vor dem Tore.

„Und jetzt ist es wohl Ernst.“ sagte die Dirn. „Ich werd Dir keine Sorge machen, Vater, mach mir auch keine. Behüt Dich Gott hundertmal, behüt Dich Gott!“

Er schickte sie an, legte ihr noch einmal die Hand auf den Scheitel und nickte dazu, um Reden konnte er keinen Aem finden. Sie ging und sah oft zurück, und immer nickte er wieder und winkte mit der Hand, und als er das Mädchen nicht mehr sah und die Rechte finken ließ, daß übte er sich daran gefaßt und gehalten.

Die Bäuerin stand neben ihm. „Sie ist fort.“ sagte sie weinend, „jetzt ist sie fort und wir allzwei sind darüber alt geworden. O tu Du mich nur nicht gang verlassen!“

Sie preßte seine Hand in der ihren, er hätte sie ihr entreißen können, wenn er gewollt hätte, der Leute wegen brauchte er nicht an sich zu halten, es war niemand weit und breit, der

auf sie gesehen hätte. Er sah noch ihr, wie sie gebrochen und schon neben ihm stand und leise gab er den Händedruck zurück. Es war das erstmal seit jenem Tage vor achtzehn Jahren, daß sie wieder Hand in Hand nebeneinander standen.

Das Weib aber stülzte sich bis in das Innere so krank und elend, jetzt die Scham vor ihrem eignen Kinde auf ihr lastete, daß sie ganz wohl mußte, sie hatte von ihrem Mann nichts erbettelt, als Schöpfung für ihre wenigen Tage, und in diesem Sinne sagte sie: „Ich dank Dir, Joseph, sei nur eine kleine Weile noch gut mit mir!“

Während Magdalena im Garten mit dem alten Reindorfer sprach, war der junge aus dem Stall gegangen, hatte sich sanftmütig gekübelt und darauf den Hof verlassen, denn der Mensch, besonders wenn er ein Bauerndurche ist, kann nie geitlich genug auf den Kirchtag gehen.

Auf dem Wege nach dem Dorfe traf er den Müller Florian.

„Guten Morgen, Müllerhub.“ rief er ihm zu. „Geht auch auf'n Kirchtag?“

„Ich schau hin.“ war die Antwort, weil ich mir nichts Gescheiteres weiß und nicht gern mit mir allein bin.“

„Hast recht. Ihr Zwei, Du und meine Schwester, seid nicht unkluge Leute.“ Das wirt aber doch nicht glauben, daß sie heut schon fort nach der Stadt geht!“

„Florian bliebe auf, er war bleich geworden.“ „Geht schon?“

„Ja, heut. Es soll mich wundern, wenn sie nicht schon mittlerweile hinter uns her auf dem Wege wär!“

Da endete der mühsere Graben an der breiten Landstraße, links führte diese durch das Dorf und rechts, an verschiedenen Ortsschaften vorüber, nach der Kreisstadt. Florian bog nach rechts ein.

„Wohin denn?“ rief Leopold.

„Geh nur voran, ich komm schon später nach.“

„Ich merk, Du willst die Rent abpassen; was hast Du auch davon? Komm doch lieber gleich mit!“

Der junge Müller aber schritt nur rascher den eingeschlagenen Weg dahin.

Magdalena war gerade bis zu dem Busche gelangt, der ihr jetzt den Blick des Reindorferhofs entzog, wie er sie einst vor Blicken von dort aus gesteckt hatte.

Sie und ihren Bruder.

Sie brach einen Zweig und trug ihn spielend in der Hand. Hatte sie nicht einst gehört — von wem, das wußte sie sich wohl nicht mehr zu erinnern —, daß unter den heidnischen Leuten Geschwister zusammen geheiratet hätten, ja, selbst Vater und Tochter, Mutter und Sohn? Und wenn es auch Brauch im Lande war, was mußten das für gottverlassene Leute sein! Väter als die Tiere, die haben doch kein Besinnen, woher sie stammen und brauchen sich nicht darüber hinwegzusetzen, unter Menschen aber schließt gleiches Blut jede Vertraulichkeit aus. Wie das nur einst möglich war? Und wäre es noch jetzt vor Gott und der Welt verstatet, wer vermöchte es, dazu sich zu verstehen?

„Gewiß, der Vater gäbe mir recht und könnte es nicht anders sagen!“

Bisher hatte sie keine lebende Seele auf ihrem Wege angetroffen und noch lag derselbe, soweit sie blicken konnte, menschenleer vor ihr, aber jetzt wurde es, ihr im Rücken, auf der Straße lebendig.

Sie horchte auf, noch ziemlich ferne fuhr ein Wagen, die darauffolgenden sangen und die Luft wehte vor ihnen her und trug ihr die Töne zu und ließ sie die Worte erraten.

Ein Burche sang:

Der Wirt, der wirt heut aus sei'n Haus  
Gleich dunderweis die Bub'n hinaus,  
Dirndl, willst Ein'n hab'n, so lauf,  
Sang dir g'schwind Ein'n auf!

Und eine Dirn' sang zurück:

Solche, die herausfall'n  
Sind mir nicht recht,  
Sollt ich die Bed'n noch zahl'n,  
No, wär nicht k'leisch!

(Fortsetzung folgt.)



ländliches Getreide ist bei der Reichsgetreidekasse ein Defizit von 4,7 Milliarden entfallen. Der bis zum 1. April sich auf 1,7 Milliarden belaufende Betrag ist vom Reich zu übernehmen. Für den Rest des Wirtschaftsjahrs wird der Weizenpreis auf 102 Mark für den Doppelzentner erhöht und außerdem die von den Kommunalbehörden zu zahlende Erhöhung auf 92 Mark. Im Ausschuss wurden die politischen und wirtschaftlichen Bedenken dieser Maßnahmen hervorgehoben, jedoch überwog die Ansicht, daß es angeht die Finanzlage des Reiches mit dem bisherigen System der Reichszuschüsse nicht weitergehen könne. Der Weizenpreis beträgt jetzt in Magdeburg 130 Mark für das Mito, 2,80 Mark für das 4-Pfund-Brot. Die Preissteigerung dürfte den Preis auf 1,90 Mark für ein Mito, 3,80 Mark für das 4-Pfund-Brot bringen. Eine neue wirtschaftliche Belastung der Bevölkerung, die einen Ausgleich finden muß in der Erhöhung des Einkommens.

**Zunehmende Besserung im Eisenbahnverkehr.** Die Betriebslage der Eisenbahn zeigt jetzt die Zeichen unverkennbarer Besserung. Zwar ist die Besserung, so wird uns mitgeteilt, noch sehr bescheiden, aber sie scheint doch nicht nur vorübergehend, sondern, wenn die politische Lage von neuen Erschütterungen verschont bleibt, fortwährend zu sein. Der Sommerfahrplan wird eine wesentliche Zugvermehrung bringen. Zahlreiche Schnell- und Personenzüge und auch Güterzüge werden wieder eingestellt, so daß die Betriebszahl des Fahrplans von 35 Prozent auf mehr als 40 Prozent wahrscheinlich auf 50 Prozent des Friedensdienstes steigen wird. Für den werktäglichen Verkehr ist der Zwang des Fahrplans durch die Abhängigkeit der Fahrpläne, ebenso wie die Rationalisierung der Fahrpläne beseitigt. Die Fahrpläne gelten jetzt in vielen Beziehungen wieder vier Tage und können im voraus gelöst werden. Für den Sonntagsverkehr sind gleichfalls Erleichterungen zu erwarten. Die Pünktlichkeit im Güterverkehr hat weitausgehend zugenommen. Die Kohlenversorgung der Eisenbahn befriedigt zwar noch immer nicht, aber sie ist jetzt wenigstens so weit gelassen, daß für einige Tage Vorrat im allgemeinen vorhanden ist.

**Fallende Preise auf dem Wochenmarkt.** Der Markt war heute überaus reichlich besetzt. Immer noch beherrscht der Haber das Feld. Der Preis ist gesunken auf 30 bis 45 Pfennig das Pfund. Weiter ist viel Spinat zu finden. Bei diesem Artikel ist der Preisunterschied an den einzelnen Ständen sehr groß. Es wird 1 Mark bis 1,80 Mark für das Pfund gefordert. Der Eierreichtum hat auch hier einen kleinen Preisnachlass gezeitigt, es werden für das Stück „nur“ noch 1,45 Mark gefordert. Sonst sind das Hühner, die Hühner mit 60 Pfennig, der Kopf Salat mit 90 Pfennig zu erhalten. Also auch hier eine Preisentwertung. Spargel war nur vereinzelt zu sehen, er wurde mit 3 Mark für das Pfund angeboten. Kaffee waren weiter zum gleichen Preise zu haben. Auf dem Blumenmarkt war das Angebot in Goldblat, Karzissen und sonstigen Frühlingsblumen unermindert groß.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer.** Am Sonntag den 17. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, Seyditzstraße 6 Sitzung.

**Der Rednerkursus für Parteifunktionäre** wird erst nächsten Mittwoch fortgesetzt. Heute muß die Veranstaltung ausfallen.

**Theodor Storm-Abend.** Zum Besten des Arbeitsausschusses für Volkshilfen findet am Dienstag den 20. April, 8 Uhr, in der Aula der Volkshilfen ein Storm-Abend statt, an dem Herr Direktor Dr. Bohner über den Dichter und sein Werk sprechen. Herr Hildebrand, Vektor für Vortragskunst an der Universität Göttingen, Stormsche Dichtungen lesen und Herr Dr. Engelle Klavierstücke spielen wird. Näheres im Vereinskalender.

**Die Betriebsratswahlen beim Versorgungsamt** zeitigen für die Wähler der freien Angestelltenverbände einen sehr guten Erfolg. Die Angestellten, die größtenteils im Zentralverband der Angestellten organisiert sind, gingen mit einer besonderen Eile vor. Folgende Resultate wurden erzielt: 1. (freigewerkschaftliche Angestellte): fünf im Angestelltenrat, vier im Betriebsrat. Harmonieverbände (Deutschnationale, Leipziger usw.): einer im Angestelltenrat, einer im Betriebsrat. Gewerkschaften: einer im Angestelltenrat, einer im Betriebsrat. Die Arbeiter erhalten: einen im Arbeiterrat, einen im Betriebsrat. Auch diese Wahlen zeigen deutlich, daß der freigewerkschaftliche Geist auch bei den Angestellten der Behörden festen Fuß gefaßt hat.

**Kein Schleihhändler.** Herr Fleischermeister Otto Wille, wohnhaft Wolfenbüttele Straße 22, teilt uns mit, daß er nicht identisch ist mit dem Wolfenbüttele Otto Wille, der in der Mittwochnummer der „Volksstimme“ unter Magdeburger Angelegenheiten als ein vom Stendaler Schwurgericht verurteilter Schleihhändler bezeichnet worden ist.

**Unglück an der Elbe.** Am Dienstag nachmittags geriet beim Umräumen am Elbhafen in Budau ein mit zwei Pferden bespannter Wagen der Firma Zahn u. Linte in die Elbe. Das vom Wächter 4 der Feuerwehr herbeigerufene Kommando konnte nur die beiden bereits verendeten Pferde und den Vorderwagen bergen, während der Hinterrahmen schon durch die starke Strömung fortgetragen war. Der Wagensitzer hatte sich durch schnelles Abspringen vor dem Ertrinken gerettet.

**X Leichenfund.** Am 12. d. M. ist am rechten Flußbett der Alten Elbe, nördlich der Perentragbrücke, die unbekannt noch frische Leiche eines etwa 60 bis 65 Jahre alten Mannes gefunden. Sie ist 1,85 Meter groß, hat graumeliertes Haar, große Nase, keine Zähne und ist bekleidet mit lederner, großer schwarzer Mütze, wollener Unterhose, grauen Strümpfen und braunen Seegeltstiefeln. In den Taschen befand sich ein schwarzes Geldtäschchen mit Kleingeld und ein außer dunkelblauer Leinwandhemd. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit führen können, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 63, wo auch eine Photographie der Leiche ausgelegt ist, zu V 1466. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle des Westfriedhofs.

**Wann der Fleischer ins Haus fährt.** In einem Sommerabend vorigen Jahres führten die Fleischermeister Sobohm u. und Kohl von hier eine Fuhre Heu von Schönebeck nach Magdeburg. Einem Gendarmenwachmeister kam die Fuhre herbeizugewandert. Er ließ halten und forschte danach, was dahinter stecke. Der kostbare Kern bestand in vier Zentnern Rindfleisch. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Gegen die beiden Fleischermeister oder wurde Anklage erhoben. Vom Schöffengericht wurde darauf Sobohm wegen Schleihhandels zu 1 Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe und Kohl, der bereits wegen des gleichen Vergehens vorbestraft ist, zu 4 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt. Vor der Strafkammer gaben die Angeklagten zwar ohne weiteres zu, daß das Fleisch aus einer Geheimkammer stammte. Sie wollten es nur zum Gebrauch in den eigenen Familien gekauft haben. Das Gericht hob das Urteil der ersten Instanz auf und verurteilte Sobohm zu 1000 Mark und Kohl zu 500 Mark Geldstrafe. — Der Fleischermeister Wilhelm Meyer hier wurde im Sommer v. J. auf der Thawsee Obenriedt-Magdeburg angehalten, als er auf seinem Wagen ein geschlachtetes Kind nach Magdeburg bringen wollte. Er sagte aus, daß er das Fleisch nur aus Gefälligkeit für einen Unbekannten, dessen Wagen auf der Thawsee zerbrochen sei, auf seinem Wagen mitgenommen habe. Der Gerichtshof glaubte jedoch an diese Erklärung nicht und bestätigte das Urteil des Schöffengerichts, das auf 1000 Mark Geldstrafe lautete.

**X Von der Polizei.** Die Sicherheitspolizei hat ihren Dienst am 10. d. M. in vollem Umfang aufgenommen. Damit dies möglich wurde, wurden die Räume in der Stadt zur Verfügung gestellt. Es hat sich in Anbetracht des Mangels freier Räume daher nicht vermeiden lassen, zwei Ordnungspolizei-

reviere in andere Räumlichkeiten zu verlegen. Das 3. Polizeirevier, das bisher in der Weinstadtstraße 8 untergebracht war, wird mit dem 4. Polizeirevier, Große Marktstraße 14, das 12. Revier, bisher im Polizeidienstgebäude Halberstädter Str. 183, wird mit dem 6. Revier, Halberstädter Straße 45, zusammengelegt. Das 8. und das 12. Revier behalten ihre völlige Selbständigkeit; die Bewohner der zu diesen Revieren gehörigen Stadtteile werden nun gebeten, in allen Angelegenheiten, in denen sie für Ordnungspolizei-Reviere auffuchen müssen, sich in die neuen Räume dieser Reviere zu begeben. Den in den bisherigen Räumen der Reviere 8 und 12 untergebrachten Wachen der Sicherheitspolizei werden Kriminalbeamte zugeteilt, an die sich die Bewohner der Innenstadt und Gröbenburg in allen freiwilligen Angelegenheiten wenden können. Die Bewohner der anderen Stadtteile wenden sich nach wie vor an das zuständige Ordnungspolizei-Revier.

**X Gestohlen wurden:** aus einem Verkaufsladen in der Himmelreichstraße Klapp-, Filz- und Strohhüte, Sportkragen, Herrenwesten, Glacéhandschuhe, Herren- und Damenstrümpfe, Bindeschleife, darunter schwarze mit weißem Baispel, weiße und bunte Oberhemden mit und ohne Kravatten, Krawatten für weiße Kravatten, Perlmutter-Mantelknöpfe, Messerfächer, Gamaschen und Mützen verschiedener Art; aus einem Keller in der Leipziger Straße zwei Sandrohr-Wassermesser Nr. 630807 und 705285; aus Säcken in der Wendenburg- und Humboldtstraße Enten, Hühner und Kaninchen verschiedener Art; aus Wohnungen in der Kaiserstraße ein schwarzer Heberzieher mit schwarzem Seidenfutter und der Firmenbezeichnung Schreiber & Sandermann, am rechten Weg eine einfache Damenstiefel (sch. S. O.) mit langer dünner Kelle, eine silberne Brosche mit großem weißem Stein, ein silbernes Ringelarmband; aus einem Wirtszimmer einer Krautentrost ein lederner Koffer und ein gleiches Koffer; aus einem Keller in der Zimmermannstraße ein Koffer von Oppenheimer; aus einem Schaufenster in der Obenriedtstraße ein schwarzgebeutertes Herrenregenschirm, Strohhüte, Filz- und Velourhüte, eine gelbe Gauschmütze und verschiedene Krawatten; Fahrrad „Möller“ Nr. 40 mit Gepäckhalter, Rahmen und Felgen schwarz, auf der Himmelreichstraße, „Brennabor“ mit nach oben gebogener Lenkstange aus einem Korridor in der Friesenstraße.

**X Festgenommen wurden:** die Arbeiter Ludwig Kunge, Pfeilstraße 17, und Julius Weiler aus Groß-Ottersleben, die vor längerer Zeit in Groß-Ottersleben einen schweren Diebstahl verübt haben. — Außerdem wegen Schreibmaschinen-Diebstahl festgenommen wurden die vor einigen Tagen zu dem Diebstahl im Rathaus Genannten, Michael Schippe und Seifert, welche sich in der Nacht zum 28. v. M. in einem anderen städtischen Bureau in der gleichen Weise betätigt. Sie stahlen zwei Schreibmaschinen und verkauften sie an hiesige Kaufleute. Letztere sind der Hehlerei dringend verdächtig.

### Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

**Bezug Fernerlebens.** Am Freitag den 16. April Funktionärsführung bei E. Siller (Kunze).

**Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.**  
Allgemeine Versammlungen:  
Am Freitag abend 7 1/2 Uhr im Jugendsekretariat Sitzung der Wanderleiter.  
Am Sonntag abend 7 1/2 Uhr bei Solla, Fischertrugstraße 22, Fortsetzung der Generaterversammlung. Kein Mitglied darf fehlen.  
Beiratsveranstaltungen:  
Beiratsgruppe Altstadt: Am Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim, Georgenplatz 10, wichtige Mitteilungsverammlung. Kein Mitglied darf fehlen.  
Beiratsgruppe Mitte: Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Bürger-Mitteilungsinne Anstalts-Diskussionsabend.  
Beiratsgruppe Budau West: Am Donnerstag abend 8 Uhr in der Schule Leipziger Straße 48 bunter Abend.

### Theater, Konzerte etc.

**Stadttheater.** Heute Donnerstag: „Die beiden Schützen“. Freitag: „Wenn wir Toten erwachen“. Sonntag: „Parasit“.

**Beamten-Vereine.** Die rechtliche Stellung des Beamten in der Verfassung. Direktor Dr. Hoffe (Berlin). Donnerstag den 15. April, Aula der Augustaschule. — Wesen und Geschichte der politischen Parteien. Studierklub Schüller. Sonnabend den 17. April, Augustaschule (Doppelklasse). 880

### Provinz und Umgegend.

**Parteinachrichten.**  
(Zeitenpreis 30 Pfennig, Betrag vorher einfinden.)  
Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 15. April, abends 8 Uhr, Funktionärsführung im Gewerkschaftshaus. Mitgliedsbuch legitimiert. [1792]

**Arbeiter-Jugendvereine.**  
Diesdorf. Am Donnerstag den 15. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Dume. [1795]

**Kreis Wanzleben.**  
Seehausen, 14. April. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitteilungsverammlung nahm Stellung zur Maifeier. Sämtliche Gewerkschaftsvorstände sollen in einer Sitzung wenn möglich ein gemeinschaftliches Programm zur Feier des 1. Mai ausarbeiten. In die Zeitungskommission wurden gewählt die Genossen Kiesel für die Metallarbeiter, Köhning für die Holzarbeiter und Thormeyer für die Bauarbeiter. Der Vorliegende ersuchte dann, rechtzeitige für unsere Parteizeitung, die „Volksstimme“, zu akquirieren, denn es ist die erste Pflicht jedes Mitglieds, die Parteipresse zu halten und zu lesen. Hierfür bittet Genosse Koch noch einen längeren Vortrag über das Thema „Wo stehen wir jetzt“. Er wies auf die einmütige Haltung der Arbeiterschaft während des Streikes hin und bedauerte, daß jetzt schon wieder die Unabhängigen von einer Einigung nichts wissen wollen, was im Interesse der Arbeiterschaft nötig wäre. Genosse Knebel machte noch Ausführungen über kommunale Angelegenheiten, und über die Frage der Sozialförmung sprachen zum Schluß die Genossen Thormeyer und Leichert.

**Kreis Jerichow 1 und 2.**  
Burg, 14. April. (Bech) hatte die Ortsgruppe der Unabhängigen, die zur Gründung einer Jugendorganisation eine Jugend- und Elternversammlung einberufen hatte. Der Saal war reichlich besetzt, nur der Referent erschien nicht. Es sollte ein Ingenieur Schulte aus Magdeburg kommen. An seiner Stelle mußte sich nun Herr Hermann Schumacher ab, die Erschienenen in das Programm der proletarischen Jugend durch Vorträge einzuführen. Zwar auch er hoffte, daß sich die Arbeiterparteien bald zusammenschließen würden, trotz alledem trug er aber noch die Zersplitterung auch in die Reihen der Jugendlichen hinein. Auf diesen Gegenstand wies der erste Diskussionsredner, der Leiter der Ortsgruppe des Jugendbundes Freiheit, Genosse Ernst Schumacher, ein Bruder des Ertrunkenen, hin. Er wies nach, daß ja die Programmforderungen der proletarischen Jugend genau die gleichen seien wie die des Jugendbundes Freiheit, nur einer fehle: die Forderung der Räterepublik! Ob es Zweck habe, diesen Gedanken, den ein großer Teil älterer Genossen noch nicht einmal richtig erfaßt habe, in die Köpfe Jugendlicher zu verpflanzen, überließ er der Versammlung zu entscheiden. Scharf verurteilte er die Verbreitung eines Flugblattes an die Jugendlichen, dessen Inhalt darauf verheißend sei, daß er den verantwortlichen Personen den Vorwurf großer Leichtgläubigkeit nicht ersparen könne. So machte man keine Jugendarbeit! Diese und die Ausführungen unserer übrigen Genossen in der Diskussion wurden von den in großer Zahl anwesenden Jugendlichen mit lebhaften Kundgebungen aufgenommen. Die Jugend ist in den Beifallsbegeisterungen etwas fürchterlicher als Erwachsene, woraus man von unabhängiger Seite eine beabsichtigte Versammlungsförderung konstatieren wollte. Um nicht in dieser Verdaht zu kommen, verließen unsere Jugendlichen demonstrativ den Saal. Laute Rabauzereien spielten sich dabei ab und es wäre wohl gar zu Zärtlichkeiten gekommen, wenn unsere Genossen nicht die Besonnenen gewesen wären. Etwa 20 Aufnahmen waren das Ergebnis dieses „gemächlichen“ Abends. Be-

schlossen wurde noch, zu der nächsten Jugendversammlung, zu der Herr Schulte unbedingt kommen werde, unsern Genossen Schumacher seinen Eintritt zu gewähren, wohl aber Genossen Kiesel einzuladen. Der Genosse Schumacher scheint sich also besonderer Eifer auf unabhängiger Seite nicht zu erfreuen. Seine Standfestigkeit, als man ihn nach jener Seite hinüberziehen wollte, scheint ihm nicht vergessen zu werden. Wir können ja den Schmerz der Unabhängigen, verheeren, denn in ihrem Lager wäre Ernst Schumacher wohl bedeutend bequemer zu ertragen, als im gegnerischen.

**Kreis Queblinburg-Uchersleben-Kalbe.**  
Schönebeck, 13. April. (Wegen Doppelseite) wurde der Schuhmacher Karl Fickmann zur niedrigsten zulässigen Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war so unvorsichtig gewesen und war eine neue Ehe eingegangen, bevor die Ehe mit seiner bisherigen Frau geschieden war.

**Dessau, 14. April.** (Keine Kardibatur Seine.) Die Kreisförmung für Inhalt I nahm Abstand von der Wiederauffellung des Genossen Seine (Berlin). An seine Stelle soll der „Vorwärts“-Redakteur Kuttner als Reichstagsabgeordneter treten.

### Kleine Chronik.

**Großer Geldbetrug bei der Post.** In den Tagen des Generalstreiks vom 13. bis zum 22. März waren aus den Berliner Postämtern die Wertstücke liegengeblieben. In dieser Zeit ist bei einem Postamt ein großer Geldbeutel abhanden gekommen. In ihm befanden sich sechs kleine Geldbeutel mit zusammen 400000 Mark. Der große Beutel lagerte in einem verriegelten Kasten, dessen Tür eines Morgens geöffnet vorgefunden wurde. Abhanden gekommen sind Schecks, Wechsel, Depositscheine, Reichsanleihe und zum Teil auch bares Geld, zumeist in ausländischer Währung.

**Eine Dingerfabrik in die Luft geflogen.** Montag nachmittags gegen 2 Uhr ist die Stolberger Dingerfabrik durch eine schwere Explosion in die Luft geflogen. Die Fabrik ist ein vollständiger Erdmurchhaufen. Sehr stark in Mitleidenschaft gezogen sind auch die Chemische Fabrik Alhania, die umliegenden Wohnhäuser sowie die Spiegelmanufaktur. In Stolberg und Umgebung wurden fast sämtliche Fensterkerker zertrümmert, selbst bis nach Schwellen hin. Es sind 20 Tote und sehr viele Verwundete, darunter viele Schwerverletzte, festzustellen. Kinder auf der Straße wurden getötet. In der Chemischen Fabrik Alhania wurden die Dächer abgerissen und sonstiger schwerer Dachschaden angerichtet, so daß der Betrieb vollständig ruht. Auch unter den Arbeitern der „Alhania“ sind Tote zu beklagen. Da auch die Kleinbahnstation Stolberg zerstört ist, ruht auch dort der Betrieb. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

**Und noch eine Explosion.** Aus Adeshelm wird gemeldet: Von den im Rathauskeller untergebrachten Munitionskisten der französischen Besatzung ist ein erheblicher Teil explodiert. Ein in den Räumen beschäftigter Franzose wurde zerissen, drei Kinder, die im Rathaushof spielten, wurden durch die umherfliegenden Sprengstücke getötet.

**Die Rothsteiner Katastrophe.** Ueber 200 Tote sind bereits festgestellt. Die genaue Zahl wird sich nie feststellen lassen, da manche der am Unglücksterbend beschäftigten Personen in Altona zerissen wurden und auch die Verbleiblichen vernichtet sind. Das Leid ist ungeheuer groß, da die Opfer meist mittellos sind. Es wird bereits eine öffentliche Sammlung eingeleitet. In der Stadt wird der angerichtete Sachschaden auf über 1 Million Mark geschätzt. Noch in den über 100 Kilometer entfernten Städten Jüterbog und Teltow sind viele Spiegel- und Fensterkerker zertrümmert.

**15 Arbeiter getötet.** Bei einer Explosion in der Nähe des Dorfes Bartenheim im Elsaß wurden 15 Arbeiter, die mit der Einladung von Geschossen beschäftigt waren, getötet, zwei schwer verletzt.

### Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Hg., aufgenommen.

**Sattler und Tapezierer.** Donnerstag den 15. April, abends 7 1/2 Uhr, Generaterversammlung bei Solla, Fischertrugstraße 1. [1790]

**Deutscher Friedensgesellschaft.** Freitag den 16. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinshaus. [1791]

**Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.** Montag den 19. April, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im Restaurant „Wanderlust“, Mittelstraße 1. [1796]

**Städtischer Arbeiter-Verein (Damenklub).** Donnerstag abend 8 1/2 Uhr, Abendsitzung, nachdem Generaterversammlung im Wintergarten. [1791]

**Arbeiter-Radfahrclub Sozialistischer, Ortsgruppe Magdeburg.** Am Freitag den 16. April, abends 7 1/2 Uhr, Generaterversammlung bei Solla, Fischertrugstraße. [1790]

**Arbeiter-Verein u. Sportklub, 2. Str. 2. Weg.** Sonntag den 18. April, vorm. 9 1/2 Uhr, Vortragsabend. Vortragsabend, Sitzung Café Woywod, Mittelstraße. [1791]

**Arbeiter-Verein (M. S.).** Abt. Sudenburg. Donnerstag, 15. April, abend 8 1/2 Uhr, Versammlung der Fußballmannschaften b. Born, Wolfenbüttele Str. Burg. Zentralverband der Schuhmacher. Sonnabend den 17. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. [1794]

### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Elbe	Saale	Werra	Werra	Saale
Verdubitz	13.4	—	—	—	—
Brandeis	—	—	—	—	—
Mein	—	—	—	—	—
Leinwerth	—	—	—	—	—
Auffig	—	—	—	—	—
Dresden	14.4	0,58	—	—	—
Dargau	—	1,63	0,05	—	—
Wittenberg	—	2,09	0,01	—	—
Rehau	—	2,19	0,08	—	—
Alten	13.4	2,19	0,08	—	—
Barby	14.4	2,15	0,01	—	—
Magdeburg	—	1,65	0,03	—	—
Zangerhüde	—	2,68	0,07	—	—
Wittenberge	—	2,47	0,04	—	—
Witten	13.4	2,61	0,01	—	—
Witten	—	2,01	—	—	—
Dargau	12.4	1,77	0,02	—	—
Wittenburg	13.4	—	—	—	—
Sobinstorf	14.4	—	—	—	—

### Wettervorhersage.

Donnerstag den 15. April: Zeitweise aufklarend, mild, nirgends nennenswerte Niederschläge.

### Gewinn-Auszug

15. Preuß.-Südb. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

4. Klasse. 1. Nebenlotter. 12. April 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und einer auf die Abteilungen I und II.

(Eine Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M	141185
2 Gewinne zu 10000 M	197451
6 Gewinne zu 5000 M	118993 122869 157650
4 Gewinne zu 3000 M	94355 142155
8 Gewinne zu 1000 M	46621 102759 121415 176838
24 Gewinne zu 500 M	26719 32842 42074 67514 72269 100456
116537 145231 151 821 170280 200969 219201	
68 Gewinne zu 400 M	14953 17990 21191 25208 26877 30019
30870 41151 45091 62751 83640 97847 93742 98712 110754 111216 118533	
118734 124431 127897 140223 146423 153384 154298 156383 168772	
175206 175750 176484 180934 201458 207237 209656 214523	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 192 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 5000 M	1508
8 Gewinne zu 3000 M	97639 185754 228299
12 Gewinne zu 1000 M	32013 36237 70993 88232 94891 137065
20 Gewinne zu 500 M	6398 12317 11651 93770 107676 111339
132318 157934 191893 192053	
64 Gewinne zu 400 M	27 14885 19269 21690 28189 29823 31223
40003 45429 48904 43768 49198 57083 59787 64516 68446 87714 89918	
114793 126525 119174 124411 124111 13358 137089 149820 151106 159523	
153985 185362 159823 168715 176972 177894 178529 182123 182809	
182644 183827 210017 219294 225202 227674	







